Halle und Umgebung.

Halle, den 15 Februar 1918.

Amtlicher Teil.

Nudeln.

Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche Kundenlisten eingereicht haben, werden aufgefordert, die Teigwaren (Nudeln) bei dem Fabrikanten Keil, Bernhardystraße 20, abzuholen:

Die Abgabe erfolgt an die Kleinhändler mit den Buchstaben:

A—F am Montag, den 18. Februar,
G—K am Dienstag, den 19. Februar,
L—R am Mittwoch, den 20. Februar,
S—Z am Donnerstag, den 21. Februar.

Die Kleinhändler sind verpflichtet, bei der Abgabe den Bestand an Waren und die Anzahl der von ihnen mit Teigwaren zu versorgenden Personen anzugeben.

Verkauf von Quark.

Am Sonnabend, den 16. Februar, erfolgt der **Verkauf von Quark** für Kinder vom **vollendeten 6. bis 12. Lebensjahre an diejenigen Inhaber der Lebensmittelscheine Nr. 1—70 000, welche den Einkauf auf Grund des Abschnittes 1 des Einkaufscheines über Molkereierzeugnisse bis jetzt noch nicht bewirkt haben.**

Der Verkauf findet an folgenden Stellen statt:
Milchhändler Wetzel, Kellnerstr. 8; Milchhändler Brockhaus, Ludwigstr. 26; Milchhändler Scharfe, Rugolf-Haym-Straße 35; Milchhändler Ende, Delitzscher Straße 10; Milchhändler Schenkling, Forsterstr. 38; Milchhändler Hinsche, Gr. Gosenstr. 21; Milchhändler Rincke, Goethestr. 13; Milchhändlerin Zander, Unterberg 7; Kaufmann Paul Creuzmann, Talstr. 2; Kaufmann Otto Brand, Trothaer Straße 58, sowie in den Verkaufsstellen der Riemberger Molkerei, Schulstr. 13 und Beesener Straße 1.

Für jedes Kind vom vollendeten 6. bis 12. Lebensjahre werden **200 Gramm Quark** auf den **Abschnitt 1 des Einkaufsscheines zum Preise von 25 Pf.** abgegeben.

Der Lebensmittelschein ist vorzulegen.

Abgezähltes Geld ist bereit zu halten. Gefäße sind unbedingt mitzubringen.

Die am Sonnabend, den 16. d. Mts., zum Einkauf nicht benutzten Abschnitte 1 der Einkaufscheine über Molkereierzeugnisse verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

Trockenspinat.

Der zur Verteilung an die Stadt gelieferte Trockenspinat muß am besten etwa 24 Stunden in kaltem Wasser eingeweicht und dann, nachdem er weich geworden ist, genau wie frischer Spinat, geputzt und gewaschen, zum Kochen verwendet werden.

So behandelt, gibt der Spinat genau so gutes Gemüse, wie frisch gestochener.

Freibank-Verkauf.

Zum Freibank-Verkauf am 16. d. M. werden die Inhaber folgende Nummern zugelassen:

Um 8 Uhr Nr. 1851—1900	Um 12 Uhr Nr. 2151—2250
„ 9 „ Nr. 1901—1950	„ 1½ „ Nr. 2251—2350
„ 10 „ Nr. 1951—2050	„ 2½ „ Nr. 2351—2450
„ 11 „ Nr. 2051—2150	

Seefischverkauf.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Sept. bezw. 4. November 1915 wird der Verkauf der der Stadt überwiesenen Seefische (Cabliau, Schalle, Tarbutt, Steinbutt, Seezunge) wie folgt geregelt

Der Verkauf beginnt am Sonnabend früh in den einschlägigen bekannten Geschäften.

Für jede Person eines Haushaltes kann ca. ein halbes Pfund abgegeben werden. Die Preise der einzelnen Sorten sind in den Geschäften deutlich sichtbar angebracht. Der Verkauf erfolgt **auf Warenbezugsscheine Nr. 13, Abschnitte Nr. 142.** Zugelassen sind die Nummern der Lebensmittelscheine 38 501—52 500. Wegen Papiermangels wird das Publikum ersucht, Papier oder Taschen, Netze, Körbe usw. mitzubringen.

Die Verkäufer haben gemäß der Verordnung des Magistrats vom 28. Juni 1916 den Buchstaben S (Seefische), das entnommene Gewicht und das Datum unter Rubrik C des Lebensmittelscheines mit Tinte oder Tintenstift einzutragen und die Abschnitte Nr. 142 der Warenbezugsscheine 13 abzutrennen. Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken zu Hunderten gebündelt im Stadternährungsamte, Zimmer 11, binnen 5 Tagen abzuliefern.

Zuwiderhandlungen werden gemäß der eingangs erwähnten Bundesratsverordnung bestraft. Auch kann die Schließung des Geschäftes oder die Entziehung des weiteren Verkaufs der städtischen Ware verfügt werden.

Städtischer Eierverkauf in der Talamtschule:

Sonnabend den 15. Februar 1918.

Zum Kaufe berechtigt sind die Nummern der Lebensmittelscheine 46 501—49 000 **vormittags von 8½—1 Uhr.**

Für den Kopf eines Haushalts wird **ein Ei zum Preise von 33 Pfennig** abgegeben.

Der Lebensmittelschein ist vorzulegen!

Zur Beschleunigung der Abfertigung wolle man abgezähltes Geld (vor allem Kupfergeld) bereithalten!

Umtausch nur innerhalb drei Tagen.

Dörrgemüse.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September bzw. 4. November 1915 wird der Verkauf von Dörrgemüse (Spinat) wie folgt geregelt:

Der Verkauf beginnt am Sonnabend, den 16. Februar 1918. Für jede Person eines Haushaltes können 60 Gramm zum Preise von 30 Pf. verabfolgt werden.

Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkäufern das Dörrgemüse einzukaufen, bei welchen sie für den Bezug von Kolonialwaren in die Kundenlisten eingetragen sind.

Die Abgabe hat unter Abtrennung der Marke 136 des Warenbezugsscheines 13 zu erfolgen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken zu Hunderten gebündelt im Stadternährungsamt, Marktplatz 22, 1. Obergeschoß (Saal links), binnen 8 Tagen unter Angabe ihres Restbestandes einzureichen.

Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 17 der **Verordnung vom 25. September bzw. 4. November 1915.**

Die Ausgabe der Warenbezugsscheine (Serie 14) findet vom Montag, den 18. Februar 1918, ab in den Markenausgabestellen, und zwar zugleich mit der Ausgabe der Brotmarken statt.

Am Montag, den 18. Februar 1918, keine Sitzung der Stadtverordneten.

1 9 1 8

Ein neues Jahr in schwerer Zeiten Lauf!
Deutschland braucht Gold! — Besinnt Euch drauf!

Für Gold den vollen Goldwert,
für Juwelen den hohen
Auslandspreis!

Bringt Gold und Juwelen den Goldankaufstellen!

Gültigkeit der grünen Kohlenkarten.

In der Woche vom 18.—23. d. M. darf auf die Kohlenmarken Nr. 43 und 44 zusammen 1 Zentner Briketts abgegeben werden.

Bei geringem Kohlenvorrat ist die Abgabe von zunächst nur ½ Zentner auf eine der beiden Nummern zulässig.

Die Nummern 41 und 42 verlieren mit dem 17. d. M. ihre Gültigkeit.

Die Kohlenhändler sind verpflichtet, alle in ihren Händen befindlichen Kohlenmarken an jedem Montag mit der Wochenmeldung an die Ortskohlenstelle abzuliefern.

Diese Bekanntmachung gilt als Ergänzung unserer Verordnungen vom 28. April und 26. November 1917. Zuwiderhandlungen unterliegen den dort angeführten Strafen. (Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark.)

Die Kohle ist knapp, Holz aber reichlich vorhanden.

Trotz der vielen Hinweise ist immer noch nicht die Erkenntnis durchgedrungen, daß die im Mai v. J. den einzelnen Haushalten zugeteilten Kohlenmengen nicht geliefert werden können, weil eben die der Stadt Halle vom Reichskommissar zugewiesene Menge sehr viel geringer ist als seinerzeit angenommen werden war. Alle Anträge, die nur aus dem Grunde gestellt werden, weil die bisher gelieferte Menge hinter der Zuteilung zurückbleibt, können daher keine Berücksichtigung finden.

Damit aber solche Haushalte, die ihren Kohlenvorrat fast verbraucht haben, mit der noch vorhandenen Menge länger reichen können, empfehlen wir immer wieder die Benutzung von Brennholz. Dieses ist von der Ortskohlenstelle in reichlichen Mengen beschafft und den Firmen Fr. Jesau, Mehnert & Müldener, Buchmann & Co., G. Pauly, Proepper & Co., Glückauf-Kohlenkontor und Sachse & Müller zum Verkauf überwiesen worden. Bezugsschein ist nicht erforderlich. Auch Geschäfte, Behörden und Anstalten werden ebenfalls auf die Benutzung von Brennholz verwiesen. Bei größerem Bedarf kann Brennholz auch waggonweise durch die Ortskohlenstelle bezogen werden.

Lokaler Teil.

Stadtverordneten-Sitzung.

(Schluß.)

11. Der Magistrat hat beschlossen, die Zahlung der den Stiftsdamen im Assessor-Karl-Müller-Stift bis zum Schlusse des Rechnungsjahres 1916 bewilligten Beträge von je 272 Mk. für das Rechnungsjahr 1917 zu genehmigen. Deckung erfolgt aus den zu erwartenden Ueberschüssen der Hausstiftung. Der Referent, Herr Stv. Weschke, führt dazu aus: Um bei dem Alter des Stiftsgrundstücks dieses vor allgemeinem Verfall zu bewahren, war nach einem vom Hochbauamt aufgestellten Kostenanschlage zu notwendigen baulichen Instandsetzungsarbeiten die Summe von 6700 Mk. erforderlich. Da zur Deckung dieser Ausgaben Mittel nicht verfügbar, die Ausführung der Instandsetzungsarbeiten aber nicht ferner aufschiebbar war, beschloß der Magistrat unterm 26. Januar v. J. im Einvernehmen mit dem Kuratorium der Stiftung, die Renten und sonstigen Nebenbezüge der Stiftsdamen solange zu kürzen, bis die unumgänglich notwendigen Instandsetzungsarbeiten am Grundstück ausgeführt sein würden. Infolge einer von den Stiftsdamen bei dem Herrn Reg.-Präs. in Merseburg erhobenen Beschwerde hat dieser die Maßnahme für ansechtbar erklärt. Infolgedessen beschließt die Versammlung, die Renten für 1917 wieder zu zahlen.

12. Wie Herr Stv. Emmer darlegt, beantragt der Magistrat, die in der Enteignungsprozeßsache des Gastwirts Heinrich Ricke, Obstweinschenke, Talstraße, vorsorglich gegen das Urteil des Landgerichts vom 11. Juli 1917 eingelegte Berufung zurückzunehmen und die dem Genannten zugesprochene Entschädigung von 19 720 Mk. nebst Kosten der Anleihe von 1910 zu entnehmen. Es wird ein ca. 10 Meter breiter, mit Lauben besetzter Streifen von 920 Qm. vom Wirtschaftsgarten und von 36 Qm. vom Gemüsegarten abgetrennt. Der Bezirksausschuß hat die Entschädigung festgesetzt: 1. für das enteignete Land und für weitere 12 Qm., welche die Ecke des Grundstücks zwischen Talstraße und Heideweg darstellen, und welche ihrer spitzen Gestalt wegen nicht mehr zweckmäßig zu verwerten sind, auf 12 Mk. je Quadratmeter = 968 × 12 = 11 616 Mk., 2. für bauliche Veränderungen auf 1000 Mk., Summa 12 616 Mk. Den Beschluß des Bezirksausschusses hat der Expropriat mit Klage, die Stadt mit Widerklage angefochten. Das Landgericht ist nach Anhörung weiterer Sachverständiger in seinem Urteil vom 11. Juli 1917 zu folgender Entschädigung gekommen: 1. für die vom Gemüsegarten abgetrennten 36 Qm. und für die 12 Qm. Eckfläche 15 Mk. je Quadratmeter, 2. für die vom Wirtschaftsgarten abgetrennten 920 Qm., geschätzt nach dem Ertragswert 18 000 Mk. = rund 19,60 Mk. je Quadratmeter, 3. für bauliche Veränderungen 1000 Mk., Gesamtentschädigung 19 720 Mk. Der Magistrat hält mit der Baudeputation diese Entschädigung, mit der der Gegner einverstanden ist, nicht für unangemessen, da es sich um ein Grundstück von geringer, nach der Straßenecke Talstraße-Heideweg sich noch verjüngender Tiefe handelt und für die von dem gegenüberliegenden Grundstück Heidepark, einem sehr tiefen Grundstück, enteignete Straßenfläche ein Preis von 12 Mk. je Quadratmeter von der Stadt als angemessen bezeichnet worden ist.

Die Versammlung stimmt zu, nachdem auch der Referent des Haushaltsausschusses, Herr Stv. Weschke, für die Vorlagen gestimmt hat. Der Betrag wird später von den Anliegern der Straße wieder eingezogen.

13. Die Haarpflegeräume im Stadtbad sollen für die Zeit vom 1. April 1918 bis 31. März 1919 an den Friseur Hennicke, hier, zum Jahresmietzinse von 800 Mk. vermietet werden. Für den Fall, daß das Bad gänzlich geschlossen wird, wird dem Mieter für die Zeit des gänzlichen Schlusses ein Mietnachlaß von 1 Mk. je Tag gewährt. Der Mietvertrag über die Haarpflegeräume im Stadtbad, die jetzt 1200 Mk. Jahresmietzins bringen, geht mit dem 31. März 1918 zu Ende. Eine Verlängerung zu denselben Bedingungen lehnte der jetzige Mieter Hennicke ab. Auch der Versuch, durch öffentliche Ausschreibung ein dem bisherigen entsprechendes Ergebnis zu erzielen, schlug fehl, weil keine Mietangebote eingingen.

Die Versammlung genehmigt die Vorlage. (Ref. Herr Stv. Blumentritt.)

Punkt 14 betrifft

Zuwendung an die Flieger-Ersatzabteilung.

Herr Stv. Zell führt dazu aus: Der Magistrat hat beschlossen, der Flieger-Ersatzabteilung die Ausstattung des Lesezimmers im neuen Offizierskasino als Geschenk der Stadt Halle zu überreichen und zu dem Zwecke den Betrag von 5000 Mk. aus dem gemeinschaftlichen Dispositionsfonds zu bewilligen. Die Ausführung soll durch das städtische Hochbauamt überwacht werden.

Zur Begründung wird dargelegt: Nach Fertigstellung des Flugplatzes und nach der Ankunft der ersten Mannschaften hat die Stadt Halle einen Betrag von 3000 Mk. gestiftet nicht nur aus Freude über die so bedeutsame Garnisonverstärkung, sondern auch in der Absicht, der Abteilung, der es noch an fast allem fehlt, was bei einer älteren Truppe als selbstverständlich gilt, in der ersten Einrichtung zu helfen. Für die 3000 Mk. haben wir eine Bücherei für die Mannschaft zusammengestellt und diese vor einigen Monaten übergeben.

Inzwischen ist für das Offizierkorps ein neues, allerdings nur behelfsmäßiges Kasinogebäude errichtet worden, das aber nach den neuesten, wohl glaubhaften Mitteilungen doch 10—20 Jahre wird stehen bleiben, ehe an einen endgültigen Neubau zu denken ist. Der Wunsch des Offizierkorps, das natürlich nach Lage der Verhältnisse so gut wie über gar keine Mittel verfügt, geht nun dahin, wenigstens einen Raum über das allergeringste Maß, wie es in dem Bauanschlage vorgesehen ist, als wirklich zur Erholung geeigneten, gemütlichen Raum herzestellt zu sehen.

Diese Erwägungen haben den Magistrat veranlaßt, wie seinerzeit der Mannschaft, so auch jetzt dem Offizierkorps ein Geschenk zu machen.

Der Magistrat beantragt daher, die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen:

1. dem Offizierkorps der Flieger-Ersatzabteilung die Ausstattung des Lesezimmers ihres Kasinogebäudes als Geschenk zu überweisen und
2. hierzu aus Kap. XXIV. 13 den Betrag von 5000 Mk. zu verwenden.

15. Zur Verstärkung des Kriegsfonds, für den bisher schon 22 Millionen Mark bewilligt sind, werden nach einem Referat des Herrn Stv. Manschewski

weitere 4 Millionen Mark

debattelos bewilligt.

16. Der Magistrat hat beschlossen, einer zu gründenden gemeinnützigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung, welche die

Beschaffung einfacher Wohnungseinrichtungs-Gegenstände

für Minderbemittelte zur Aufgabe hat, mit einer Stammeinlage von 20 000 Mk. beizutreten, dieser Gesellschaft einen Kredit bis zu 150 000 Mk. zu gewähren, die Mittel dem Kriegsfonds zu entnehmen.

Herr Stv. Weschke führt aus: Durch den Krieg ist auch auf dem Gebiete der Hausratbeschaffung ein Notstand eingetreten. Der Mangel an Rohmaterialien aller Art, an Arbeitskräften, die Transportschwierigkeiten haben zu einer äußersten Einschränkung in der Fabrikation von neuen Möbeln geführt. An ihre Stelle ist ein lebhafter Handel mit gebrauchten Möbeln getreten, der aber den Bedarf nicht zu decken vermag. Für gebrauchte Möbel werden zudem derart übertriebene Preise gefordet und bezahlt, daß es den Minderbemittelten unmöglich wird, sich auch nur das Notwendigste an Möbelstücken insbesondere für die erste Ehe-Einrichtung zu beschaffen, wenn sie sich nicht in drückende Schulden stürzen wollen, aus denen sie aus eigener Kraft nicht wieder herauszukommen vermögen.

Hier helfend einzutreten wird für die Stadt zur Notwendigkeit und auch zu einer Ehrenpflicht gegenüber den Kriegsgetrauten, denen nach ihrer Rückkehr in die Heimat die Möglichkeit geboten werden muß, ihren Hausstand zu gründen; und ihre Zahl ist voraussichtlich auch für Halle nicht gering. Nach der Feststellung des statistischen Amts haben bis Ende 1917

1520 Kriegstrauungen ohne eigene Wohnung

stattgefunden. Rechnet man von dieser Ziffer eine erheblichere Zahl auf bemittelte Kriegsgetraute ab, ferner auf Fälle, in denen der Mann vor dem Kriege bereits seinen Wohnsitz außerhalb Halles besaß und in denen der Tod inzwischen die Ehe wieder gelöst hat, so wird doch unter Berücksichtigung wiederum des Zuzugs von auswärts immer noch mit einer Zahl von etwa 800 Ehepaaren gerechnet werden müssen, die nach Beendigung des Krieges in Halle ihren ersten Wohnsitz nehmen und den Wunsch haben werden, hier die Einrichtungsgegenstände für ihren Hausstand zu Preisen zu kaufen, die für ihre wirtschaftlichen Verhältnisse erschwinglich sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19180215037/fragment/page=0001

Zum Zwecke der Hilfeleistung soll in ähnlicher Weise, wie es bei der Gründung der Altkleiderverwertungsstelle geschehen ist, eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit gemeinnützigem Charakter ins Leben gerufen werden; denn es empfiehlt sich im Interesse der Beteiligten, das nach kaufmännischen Grundsätzen zu leitende Unternehmen in die geschäftsgewandten Hände Sachkundiger zu legen. Aufgabe der Gesellschaft wird es sein, dem Notstand dadurch abzuhelfen, daß sie durch Herantreten an die opferbereite Bürgerschaft für die Sammlung und Bewirtschaftung gebrauchter Möbel insbesondere aber auch für die Herstellung einfacher neuer Möbel nach geschmackvollen Entwürfen und für die Abgabe zu möglichst günstigen Bedingungen Sorge trägt. Die Herstellung neuer Möbel soll nur im Rahmen des für die erste Eheeinrichtung Notwendigsten erfolgen und etwa auf Küchen- und Schlafzimmereinrichtung, unter Umständen vielleicht auch auf die Einrichtung einer Wohnstube sich beschränken. Die Erfüllung der Aufgabe wird der Gesellschaft möglich sein, wenn sie als gemeinnütziges Unternehmen ohne Gewinnbeteiligung für ihre Gesellschafter arbeitet und wenn ihr der Einfluß und die tätige und finanzielle Mithilfe der Stadt mit ihren Organen zur Seite steht. Diesen Gesichtspunkten ist in den Bestimmungen des Entwurfs zu einem Gesellschaftsvertrage und des mit der Gesellschaft abzuschließenden Kreditvertrages Rechnung getragen.

Das Stammkapital der Gesellschaft wird, da für die erste Herstellung etwa 100 Möbelausstattungen für Küche und Schlafstube in Auftrag zu geben sein werden, keinesfalls unter 120 000 Mark anzunehmen sein. Daneben ist der Gesellschaft, um ihr das nötige Betriebskapital sicherzustellen, ein Kredit bis zur Höhe von 150 000 Mark von der Stadt zu gewähren. Die Gesellschafter sollen von der Stadt in gleicher Weise wie bei der Altkleiderverwertungsstelle lediglich eine 5prozentige Verzinsung ihrer Stammeinlagen verbürgt erhalten und gegen den Kapitalverlust geschützt werden. Der Zweck und die finanzielle Beteiligung der Stadt bedingen die Sicherstellung ihres Einflusses auf den Gang des Unternehmens, was dadurch erreicht werden soll, daß zwei Mitglieder des Aufsichtsrats vom Magistrat ernannt werden, die Stadt mit einer Einlage von 20 000 Mark, also mit mehr als ein Zehntel des Stammkapitals (§ 51. Ges v. 20. April 1892) dem Unternehmen als Gesellschafter beitritt und daß Aenderungen an den Bestimmungen des Gesellschaftvertrages von der Genehmigung des Magistrats abhängig sind.

Herr Stv. Andag: Wir haben in Deutschland etwa 250 000 Kriegstrauungen. Die Zahl für Halle ist in der Vorlage gegeben. Die Möbelbeschaffung für diese kriegsgetrauten Paare ist eine dringende Notwendigkeit. Die Regierung ist deshalb an die Gemeinden herangetreten, Beschaffungsstellen für Möbeleinrichtungen einzurichten. In Halle hat unser Herr Oberbürgermeister, ehe diese Anregung von der Regierung kam, der brennenden Frage sein Interesse zugewandt, und auf seine Veranlassung hin hat Herr Stadtrat Frenzel mit hiesigen Fachleuten Beratungen gepflogen. Die größte Schwierigkeit bereitet die Holzknappheit. Deutschland führt im Frieden 50 Prozent seines Holzbedarfes vom Auslande ein. Diese Einfuhrmenge fehlt jetzt so ziemlich ganz. Von dem, was vorhanden ist, nimmt der Staat 70 Proz. für die Heeresverwaltung in Anspruch, da bleiben für alle übrigen, Industrie- und Privatbedarf, nur 30 Proz., und davon geht noch der Bedarf der Firmen ab, die Kriegslieferungen haben. Es hat sich darum auch als ein dringendes Bedürfnis herausgestellt, für Holzbeschaffung und Verteilung eine Zentralstelle zu schaffen, die im Werden ist. Nach dem Kriege wird der Mangel an Holz anhalten. Anderthalb Milliarden sind für Verkehrsmittel in Aussicht genommen, so z. B. 35 000 Eisenbahnwagen, und was da für Holz gebraucht wird, das kann man sich ungefähr vorstellen. Ich kann nur dringend empfehlen, der Vorlage, die einem wirklichen Bedürfnis entgegenkommt, einhellig die Zustimmung zu geben.

Herr Stv. Balke: Nächst der Wohnungsfrage macht jetzt die Möbelfrage wohl die größten Schwierigkeiten. Wir müssen den Leuten Wohnungseinrichtungen verschaffen, einfach und geschmackvoll. Die Tagung der deutschen Gartenstadtgesellschaft hat unlängst schöne Modelle, von Künstlerhand geschaffen, ausgestellt. Es waren Möbel aus Kiefernholz, aber sehr zweckmäßig und äußerst geschmackvoll. Die Vorlage begrüße ich.

Herr Stv. Kallmeyer: Auch mir ist die Vorlage recht sympathisch. Wenn wir jetzt energisch an den Kleinwohnungsbau herangehen, so möchte ich allerdings einer Hoffnung Ausdruck geben, daß die kleinen Leute endlich die Gewohnheit der „guten Stube“ aufgeben.

Die „kalte Pracht“,

die unbenutzte gute Stube mit dem schöngeschnörkelten Plüschsofa, auf das sich niemand setzt, muß verschwinden. Die Wohnküche und das Schlafzimmer sind die Haupterfordernisse, auf die wir unser Augenmerk richten wollen. Und zwar geschmackvolle, hübsche Möbel sollen dafür zur Verfügung sein. Ich habe den Wunsch, daß unser Herr Stadtbaurat Jost in der neuen Möbelausstattungs-G. m. b. H. Einfluß erhält, damit auch die künstlerischen Gesichtspunkte neben den praktischen nicht vernachlässigt werden.

Herr Stadtrat Frenzel: Der Magistrat hat schon in der Richtung, wie sie die Wünsche der Vorredner angeben, Vorbereitungen getroffen. Der Direktor unserer Handwerkerschule, Herr Thiersch, hat mit seinen Schülern schon begonnen, geschmackvolle Entwürfe zu zeichnen, die bei der Herstellung von Möbeln dienen sollen. Die Entwürfe werden demnächst der Gesellschaft vorgelegt.

Herr Stv. Gerig: Auch ich gebe der Vorlage gern meine Zustimmung. Aber ich habe dabei noch den Wunsch, daß die Herrschaften mit elf und zwölf und mehr Zimmern sich zugunsten derer, die keine Möbel besitzen und sich einen bescheidenen Hausstand gründen wollen, Beschränkungen auferlegen. Sehr schön wäre es, wenn die reichen Leute mit den großen Villen und großen Wohnungen von ihren Möbeln abgeben wollten. Die Plüschsofas usw., die nach Herrn Kallmeyers Worten überflüssig sind, da könnte man so mancher kleinen Familie recht helfen.

Herr Stv. Andag legt noch dar, in welcher Weise die Möbelherstellung verteuert worden ist. Holz hat den vierfachen Preis, Leim ist ins Fabelhafte gestiegen, und dabei herrscht eine Knappheit, daß kaum den dringendsten Bedürfnissen genügt werden kann.

Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Punkt 17 behandelt das Projekt

„Erweiterung der Ofenanlage des Gaswerks“.

Es sollen vier weniger leistungsfähige ältere Horizontalretortenöfen abgebrochen und durch drei neue Vertikalretortenöfen ersetzt werden. Damit erfährt die Leistungsfähigkeit unserer Gasanstalt einen bedeutenden Zuwachs. Die Kosten sind auf 550 000 Mk. veranschlagt, der Magistrat beantragt 250 000 Mk. aus dem Reservefonds des Gaswerks und 300 000 Mk. aus der Anleihe zu nehmen. Der Haushaltsausschuß schlägt vor, 400 000 Mk. aus der Anleihe und nur 150 000 Mk. aus dem Reservefonds zu bewilligen. Der Antrag des Haushaltsausschusses wird angenommen. (Ref. Herr Stv. Dehne.)

18. Wie die Referenten, Herren Stvv. Günter und Gradehand, darlegen, sind für die Herstellung des Hauptsammelkanals von der Burgbrücke bis zur Straße B, die Anlegung der Straße Neuwerk, die Verschiebung einer Strecke des Mühlgrabens, den Neubau der Jägerbrücke, die Verlängerung der Robert-Franz-Straße sowie die Herstellung der Einfriedigung und Treppenanlagen an dem Grundstück Neuwerkstraße 20 seinerzeit 678 970 Mk. bewilligt. Nach der Rechnung, die der Magistrat vorlegt, hat der Betrag nicht ausgereicht, weil gerade, als mit dem Bau begonnen wurde, der Krieg hinsichtlich der Beschaffung der Materialien, der Preise und der Löhne neue Verhältnisse schuf. Es haben 735 900 Mk. aufgewendet werden müssen. Die Differenz wurde nachbewilligt.

Punkt 19: Vorarbeiten für den Neubau der Oberrealschule, wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

20. Für die Heizungsanlagen der Martinschule bewilligt man 3501 Mk. nach (Ref Herren Stvv. Richter und Kühme.)

21. Beim Neubau des Stadtbades sind die Mittel um 36 276 Mk. überschritten. Auch hier sind die Kriegsverhältnisse daran schuld: Preissteigerungen und Verzögerung der Arbeiten, die dann weitere Verteuerungen brachten. Ein weiterer Teil der Mehrkosten ist noch entstanden durch die Aenderung des Bauprogramms, z. B. hinsichtlich der Wassergewinnung. Die Nachbewilligung wird ausgesprochen. (Ref. Herr Stv. Schulze.)

2. Der Antrag der Herren Stv. Hennig und Genossen betreffend Schulreform wird von der Tagesordnung infolge der vorgeschrittenen Zeit abgesetzt.

*

In der geschlossenen Stadtverordnetensitzung wurden als Armenpfleger im 21. Bezirk Herr Kaufmann Hoffmeister, Blumenstraße 7, gewählt. Weiter wählte man sechs Bezirksvorsteherstellvertreter und 38 Armenpfleger auf sechs Jahre wieder. Für den 20. Bezirk wurde Herr Schneidermeister Germer, Große Wallstraße 29, als Bezirksvorsteher und Herr Tischlermeister Ilschner, Henriettenstraße 4, zum Stellvertreter gewählt, für den 17. Bezirk als Armenpfleger Herr Kaufmann Kurt Müller, Friesenstr. 6.

Der Annahme eines Vermächtnisses von 400 Mk. mit der Verpflichtung zur Grabpflege stimmte man zu, ebenso der endgültigen Anstellung des Polizeisergeanten Hermann Richter.

mmerzeit 1918.

Die günstigen Erfahrungen, die man mit der Sommerzeit 1916 und 1917 gemacht hat, haben Veranlassung gegeben, sie diesmal schon am 1. April einzuführen, und erst am 14. Oktober enden zu lassen. Nach normaler Zeit geht die Sonne am 1. April um 5,55 Uhr auf und um 6,40 Uhr unter. Infolge Vorrückung der Uhr um eine Stunde erfolgt der Aufgang der Sonne erst um 6,55, der Untergang um 7,40 Uhr. Die Sonnenaufgangszeit entspricht demnach den am 2. März herrschenden Verhältnissen, die Untergangszeit eilt der Normalzeit um 40 Tage voraus, denn normal geht die Sonne erst am 9. Mai um 7,40 Uhr unter.

Stadtbad.

Vom 18. Februar d. Js. ab ist die Frauenschwimmhalle wieder geöffnet und sind somit beide Schwimmhallen den ganzen Tag über für beide Geschlechter getrennt im Betriebe. Die Badezeiten sind für Schwimm-, Wannen- und Brausebäder an den Wochentagen von 7½ Uhr morgens bis 7 Uhr abends, Freitags und Sonnabends bis 8 Uhr und Sonntags bis 12 Uhr mittags. Wegen einer kleinen Veränderung ist das Römisch-Irische Bad zurzeit geschlossen, wird aber am 1. März d. Js. wieder geöffnet.

Im Monat Januar d. Js. badeten im Stadtbad insgesamt 19 484 Personen gegen 12 944 in demselben Monat des Vorjahres, und zwar männliche 11 519, weibliche 7965.

Der 2. Lieder- und Duetten-Abend Alice von Boer-Gruselli und Fritz Gruselli

bildete eine Fortsetzung des Erfolges seines Vorgängers. Wie am Dienstag, so war auch am Donnerstag selbst der allerletzte Stehplatz im großen Thaliafestsaale besetzt. Die Duette gefielen infolge der famosen Gesamtleistung sehr gut, ja „Das Aehrenfeld“ von Mendelssohn mußte wiederholt werden. Alice von Boer-Gruselli heimste dann für die so oft gerühmte Wiedergabe der Arien der Gräfin aus „Figaros Hochzeit“ und aus den „Lustigen Weibern“ mit vollem Recht den brausenden Beifall ein, den sie als erstklassige Vertreterin der Gesangskunst verdient. Für Zemlinskys „Im Lenz“ sowie „Liebe Schwalbe“ war sie wiederum der Anwalt des trefflichen Eindruckes, wurde selbstverständlich auch nach ihren anderen Liedern zu Zugaben gezwungen. Fritz Gruselli wirkte besonders in den Liedern „Frühlingsglaube“ und „Der Neugierige“ von Schubert sowie in Jensens „O laß dich halten, goldne Stunde“ durch die seelische Belebung, schöne Gliederung und künstlerische Bindung der sympathischen Töne. Die Frische seines Vortrags nötigte ihm ferner die zwiefache Zugabe von „Auf den Straßen, an den Ecken“ ab, das übrigens, um einen Ton tiefer gegeben, noch mehr zu begrüßen sein würde. Der Schluß des Abends aber, das Duett Constanzes und Belmontes aus Mozarts „Entführung“ erweckte holde Erinnerungen an die Zeit, da das Künstlerpaar Mozarts Genius in unserem Stadttheater so ausgezeichnet huldigte. Tücherschwenken, Händeklatschen, energische „Auf Wiedersehen!“-Rufe wollten danach kein Ende nehmen. „Wer uns getraut“ erklang unter allgemeinem Jubel, zweimal zugegeben. Beruhigung trat erst ein, als das Künstlerpaar sein Wiederkommen im nächsten Jahre zusicherte. Es dürfte da leicht drei ausverkaufte Häuser finden; denn mit nur je einer Zeitungsanzeige ohne jede Plakatreklame den Raum des großen Thaliafestsaales zweimal derart zu füllen — das vermochte noch niemand vor Alice von Boer-Gruselli und Fritz Gruselli. Ihre Kunst hat also dauerhafte Wurzeln in den breitesten Schichten des Publikums geschlagen, und darin liegt ja wohl die größte Anerkennung.

Dr. B.

Eisernes Kreuz.

Der Unteroffizier Albert Leuschner, Sohn des Metalldrehers Franz Leuschner, Fleischerstr. 25, erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz erster Klasse.

Eine Ueberraschung! Es schneite heute vormittag! Bei Sonnenschein. Ganz wie im April. Wir hatten uns so schön an die milde Frühlingsluft der jüngst verflossenen Wochen gewöhnt, daß wir an eine Wiederholung des Winters nicht hätten glauben mögen. An den Sträuchern unserer Gärten und Anlagen zeigten sich bereits die lichtgrünen Blattknospen, bereit zum Aufspringen, und die Felder und Fluren prangten in dem für unsere künftige Ernährung so hoffnungsvollen saftigen Grün. Und nun schneit es. Bereit wäre unsere Jugend, die schon aufgenommenen Kinderspiele, mit denen sie den Frühling nach ihrer Art einzuleiten pflegen, das Kreiseln, die Kugelspiele, Reigen und dergleichen, sofort wieder aufzugeben zugunsten einer Nachsaison im Schneeballwerfen und Eislaufen. Indes ist wohl anzunehmen, daß der heutige Schneefall nur ein einmaliges Tagesereignis bildet, das ebenso vorübergeht wie Tagesereignisse überhaupt.

Ueber die Revision der Quittungskarten findet sich im heutigen Anzeigenteil eine Bekanntmachung.

Sonderzüge zur Leipziger Messe. Zur Erleichterung des Besuches der am 4. März beginnenden Oster-Vormesse in Leipzig werden auf den Strecken Stuttgart, Nürnberg-Leipzig, Frankfurt (Main)-Leipzig, Cöln-Halberstadt-Leipzig, Altona-Leipzig und Berlin-Leipzig Sonderzüge gefahren. Verkehrstage, Haltestationen und Verkehrszeiten der Züge sind aus den auf den größeren Bahnhöfen angebrachten Aushängen ersichtlich.

Wer ist der Tote? Am 13. Febr. nachm. 1½ Uhr wurde ein Unbekannter in dem Personenzug Halle-Cassel von einem Schlaganfall befallen und starb, ohne daß seine Personalien bekannt wurden. Er hatte eine Fahrkarte 3. Klasse Halle-Zappendorf bei sich und es wird vermutet, daß der Unbekannte sich auf der Rückfahrt nach Zappendorf befunden hat und dort beheimatet ist oder aber daß er dort hat Verwandte aufsuchen wollen. Beschreibung: 1,60 Meter groß, 65 bis 67 Jahre alt, graumeliertes dünnes Haar, graumelierter Schnurrbart, gesundes, länglich volles Gesicht, hohe Stirn, blaugraue Augen, dunkelblonde Augenbrauen, breite Nase, breites Kinn, im Unterkiefer fehlen 2 Zähne. Bekleidung: Rotbrauner Jackettanzug, dunkelblauer Herbstüberzieher mit der Firma W. Greßmann, Hamburg, weißes Barchenthemd, Trikothemd und -hose, schwarz- und gelbkarierte Hosenträger, graue Strümpfe, Stiefeletten, [...] halbseidenes Halstuch, schwarzer, weicher Hut. Es befan[d sich] ferner bei der Leiche ein weißes Taschentuch mit bläulichen Kanten, gez. L. M. in Monogrammform. Besondere Kennzeichen: An der rechten und linken Stirnseite je eine Narbe. Das linke Bein ist anscheinend im Kniegelenk steif. Wer über den Toten Auskunft geben kann, wird gebeten, sich alsbald bei der Kriminalpolizei, Zimmer 72 oder 73 zu melden, wo ein Lichtbild des Toten ausliegt.

Brotdiebstahl. In der Nacht zum Donnerstag wurde aus dem Schaufenster einer Nahrungsmittelhandlung in der Herrenstraße ein Brot entwendet, nachdem zuvor aus der Fensterscheibe mittels Glasschneiders ein Stück Glas entfernt war.

Von der Straße. In der Leipziger Straße wurde von einem nicht ermittelten Fahrzeug ein Kanaldeckel zerfahren. Zur Beseitigung eines geringfügigen Brandes wurde die Feuerwehr nach einer Bäckerei in der Schillerstraße gerufen. Die Wehr konnte nach kurzer Tätigkeit wieder abrücken.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Stadttheater: Heute, Freitag, den 15., kommt Schillers „Braut von Messina“ zur ersten Aufführung. In der morgen stattfindenden Vorstellung „La Serva Padrona“, Oper von Pergolesi, wirken unter musikalischer Leitung von Oskar Braun Anna Enghardt, sowie Emil Fischer und Alex Troit mit. Hierauf folgt Kleists „Zerbrochener Krug“ mit Leopold Sachse als Dorfrichter Adam. Der Sonntag-Spielplan bringt nachmittags 3½ Uhr als Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen „Die Förster-Christl“ mit Anna Enghardt in der Titelpartie, abends 7½ Uhr eine Aufführung der d'Albertschen Oper „Die toten Augen“ mit Dina Mahlendorff als Myrtocle. Montag, den 18., wird Lortzings „Waffenschmied“ mit Emil Fischer in der Titelrolle wiederholt.

Wohltätigkeits-Konzert zu Gunsten des Hinterbliebenen-Fonds gefallener Unteroffiziere und Mannschaften des Füsilier-Regiments Nr. 36: Morgen, Sonnabend, den 16., findet in den Thalia-Sälen ein Wohltätigkeits-Konzert zu Gunsten des Hinterbliebenen-Fonds gefallener Unteroffiziere und Mannschaften des Füsilier-Regiments Nr. 36 statt, dessen Vortragsfolge von Mitgliedern des Stadttheaters Halle bestritten wird. Sowohl die Namen der Mitwirkenden: Meta Touchy, Henriette Böhmer, Dora Hansen, Amelie Peters, Olga Marlow, Tini Saß, Berta Kallweit, Adolf Harlacher, Adolf Rehbach, Leo Schönbach, Arthur Bohnhardt, Hermann Weidlich, wie auch die Wahl der Vortragsstücke dürften ihre Anziehungskraft nicht verfehlen. Karten sind im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung Heinrich Hothan und an der Abendkasse im Thalia-Theater erhältlich. Der Beginn des Konzerts ist auf 8 Uhr festgesetzt.

Walhalla-Theater. Die mit größtem Beifall bei täglich ausverkauftem Hause gegebene Burleske „Pst! Pst!“ von Paul Lincke kann infolge anderweitiger Maßnahmen nur noch viermal aufgeführt werden. Die Erstaufführung des nächsten Operettenschlagers „Die Fahrt ins Glück“ von Jean Gilbert findet am Dienstag statt. Karten sind bereits von heute ab zu haben. Vielseitigen Wünschen entsprechend kommt Sonntag nachm. ¼4 Uhr als Familien-Vorstellung bei den üblichen kleinen Preisen nochmals „Das Fräulein vom Amt“ zur Darstellung.

Endlich auch volkstümliche Kammermusikabende! Die Leipziger Künstlervereinigung für Volkstümliche Kammermusik, bestehend aus dem Schachtebeck-Quartett und Bläsern des Gewandhaus- und Winderstein-Orchesters, veranstaltet seit einigen Jahren mit größtem Erfolge in Leipzig volkstümliche Kammermusikabende, um auch „weiteren Kreisen für billiges Eintrittsgeld die Bekanntschaft einer Anzahl Kammermusikwerke bedeutender Meister zu vermitteln“. Wie sehr die Vereinigung mit diesem Unternehmen dem Bedürfnis entspricht, beweist die an den Sonntag-Nachmittagen dicht gefüllte, 3000 Personen fassende Alberthalle in Leipzig. Die Künstlervereinigung will nun auch in Halle am Sonnabend, den 23. Februar, in den Thaliasälen ein solches Konzert veranstalten und hofft auf zahlreichen Besuch desselben aus den weitesten Kreisen der Bevölkerung. Der Eintrittspreis beträgt nur 50 Pfennige. Näheres durch die Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan und die Inserate.

Liederabend. Eine junge, vielversprechende Sängerin, Alice Merian, veranstaltet gemeinschaftlich mit dem hier schon rühmlichst bekannten Pianisten Fritz Lindemann am 27. d. Mts. im Saale der Loge zu den fünf Türmen am Salzquell einen Liederabend, der das Interesse der Musikfreunde verdient. Eintrittskarten in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

Senff-Georgi. Zum Besten des Hilfsvereins für Blinde und Kriegsblinde in Halle findet am Montag, 18. Februar, abends 7½ Uhr in den Thaliasälen ein lustiger Abend statt. Der Vortragskünstler Senff-Georgi aus Berlin wird sein neues Schlager-Programm vom Hundertsten zum Hundertsten zum Vortrag bringen. Von ihm schreibt man: Seine Anziehungskraft beruht auf seiner Frische und sprudelnden Lebendigkeit. Eine wahre Springflut von Heiterkeit, die sich nimmer erschöpfen und leeren wollte, ergoß sich in den Saal bei den Vorträgen von Senff-Georgi aus Berlin.

Der literarische Vortragsabend von Ruth Torrin, der am Donnerstag abend im Mozartsaal stattfand, hatte eine andächtig lauschende Zuhörerschar um die Künstlerin versammelt. Die einfache, anspruchslose Art im Auftreten der Vortragenden kam auch in den Darbietungen selbst zur Geltung, leider nicht immer zum Vorteil des Gebotenen; ihr gelassenes, abgeklärtes Wesen ließ sie doch über manch gewichtige Schönheit der Goetheschen Balladen „Die Braut von Korinth“ und „Der Gott und die Bajadere“ und über die Wucht der zur höchsten Leidenschaft sich steigernden seelischen Erlebnisse mit allzu behender Leichtigkeit und kühler Ausgeglichenheit hinweggleiten. Die Heinesche Diktion scheint ihr besonders zu liegen; dieses Dichters „Gesang der Okeaniden“ und „Ritter Olaf“ brachte sie mit tiefer Erfassung der Grundstimmung zum Vortrag, wohingegen die herben Schönheiten des Shakespeareschen Sonetts nicht bewußt genug herausmodelliert wurden. Von Wilde gelang ihr besonders das symbolisierende Gedicht in Prosa „Der Künstler“, während das Märchen „Der Fischer und seine Seele“, obschon es in gekürzter Form dargeboten wurde, durch die allzu breite Ausmalung seiner Situationen ermüdete. Die türkische Lyrik nahm gefangen durch ihre Knappheit und Ein-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19180215037/fragment/page=0002
DFG

dringlichkeit. Ganz besonders schön waren die Stücke aus der „Chinesischen Flöte“: tiefste Beseeltheit in natürlich einfacher Form, von der Künstlerin ausgezeichnet wiedergegeben. Die moderne Lyrik war vertreten durch drei in ihrer Stimmung flatternd unruhige Gedichte von Riccarda Huch, durch zwei Gedichte von Maria-Madeleine von Puttkammer, von denen besonders „Der letzte Brief“ ans Herz griff, und durch das frische Reiterstück „Der Knappe“ von Walter Bloem: Der Knappe läßt sich alles befehlen, nur nicht das Küssen; zu dieser amüsanten Betätigung seiner Knappschaft will er gebeten sein. So schloß der Abend mit Frohgelauntheit, und die Künstlerin konnte über den herzlichen Dank der Zuhörer quittieren. **Ka.**

Zum Absatz von Muttersäften und Fruchtsirupen.

Die Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen hat mit Zustimmung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes Absatzpreise für Muttersäfte und Fruchtsirupe aller Jahrgänge veröffentlicht und den Absatz dahin geregelt, daß die bereits im Handel befindlichen Mengen auch weiter abgesetzt werden dürfen, es dagegen zum Absatz der noch beim Hersteller lagernden Säfte besonderer Genehmigung der Kriegsgesellschaft bedarf.

Die Preise im Kleinhandel sind einheitlich und betragen für ein Kilogramm Brombeer-, Erdbeer-, Himbeer-, Preiselbeer-, Johannisbeer-, Stachelbeer- und Heidelbeer-Sirup in einer Zusammensetzung von 40 Teilen Muttersaft und 60 Teilen Zucker 2,55 Mark, für ein Kilogramm Himbeer- oder Kirsch-Sirup in einer Zusammensetzung von 35 Teilen Muttersaft und 65 Teilen Zucker 2,45 Mark. Für den Verkauf in Flaschen, die ½ bis zwei Liter enthalten, kann ein Aufschlag bis zu 0,65 Mark für die Flasche erhoben werden. Die Erzeugerpreise und die Preise für den Großhandel weisen bei den einzelnen Sorten von Muttersäften und Fruchtsirupen kleine Preisunterschiede auf, die sich aus den Gestehungskosten erklären.

Provinzial-Nachrichten.

Teutschenthal, 14. Febr. (25 Zentner Erbsen gestohlen) Aus der Feldscheune des Rittergutes wurden 25 Zentner Erbsen gestohlen. Die Diebe schafften die Beute mittels Fuhrwerks fort. Man ist ihnen und ihren Helfershelfern auf der Spur und ermittelte bereits einen großen Teil der Erbsen in Coellme.

Cöthen, 14. Febr. (Eine Reise mit Hindernissen.) Ein mit dem Magdeburger Zuge hier ankommender Reisender suchte während des Aufenthalts den Wartesaal auf, ließ aber sein Gepäck unvorsichtigerweise im Zuge. Als er wieder auf dem Bahnsteig erschien, hatte sich der Zug eben in Bewegung gesetzt. In seiner Kopflosigkeit lief der Reisende hinterher, ohne natürlich seinen Zweck oder den Zug zu erreichen. An den Gleisen entlanglaufend, war er bis kurz vor Weißandt gekommen, als er hinter sich das Rollen eines Güterzuges vernahm. Kurz entschlossen brachte er diesen durch Winksignale zum Stehen, die begehrte Mitfahrt aber erreichte er nicht. Der Erfolg seines törichten Handelns dürfte nur in einem gepfefferten Strafmandat bestehen.

× **Camburg**, 14. Febr. (Einbrüche.) In Zimmern wurde ein Einbruch verübt, wobei den Dieben ein großer Posten Räucherwaren in die Hände fiel. In Graitschen brachen sie in die Vorratskammer des Gutsbesitzers Böhme ein und erbeuteten Schinken, Würste und andere Eßwaren. Eine Suche mit dem Polizeihund aus Bürgel, welche auch nach Camburg führte, hatte keinen besonderen Erfolg. Weniger Glück hatten die Einbrecher in Münchengosserstädt, wo sie den Gastwirt Heiland, den Kaufmann Oppermann und den Gutsbesitzer Wollmerstädt heimsuchten, in allen drei Fällen aber mit leeren Händen abziehen mußten.

Göttingen, 14. Febr. (Ein General als Student.) Daß sich unter den immatrikulierten Studierenden der Georgia Augusta ein kommandierender General befindet, und gegenwärtig ein Armeekorps führt, klingt sehr unwahrscheinlich, ist aber Tatsache. Er ist ins amtliche Verzeichnis der im Heere stehenden und für das Wintersemester von der Universität beurlaubten und vom Belegen von Vorlesungen befreiten Studierenden als Student der Philosophie eingetragen und heißt Erich v. Gündell.

Witzenhausen, 15. Februar. (Einbrecher) drangen nachts in die Fabrikgebäude der Zigarrenfabrik von Engelhard u. Co. und raubten außer größeren Mengen Tabaks auch erhebliche Bestände Zigarren und Zigaretten im Werte von etwa 30 000 Mark.

Dessau, 14. Febr. (Auf Antrag des Bischofs von Paderborn) hat die Errichtung einer selbständigen katholischen Pfarrei Güsten mit den Filialen Hecklingen und Sandersleben die landesherrliche Genehmigung erhalten.

Zerbst, 14. Febr. (Unterschiede im Preise der Eier.) Trotzdem Anhalt eine Landesverteilungsstelle für Eier besitzt, sind doch die Preise für Eier, die amtlicherseits in den einzelnen anhaltischen Orten genommen werden, recht verschieden. In Köthen z. B. wurden die Eier am 2. Februar mit 42 Pfennig und am 8. Februar mit 35 Pfennig ausgeschrieben. Hier in Zerbst aber werden nach der Bekanntmachung des städtischen Ernährungsamts vom 9. Februar für ein Ei immer noch 48 Pfennig gefordert. Es besteht also ein Preisunterschied von 13 Pfennig für ein einziges Ei.

Alle Bezieher

unserer Zeitung erhalten

kostenlos

Auskunft in allen Fragen des täglichen Lebens.

Sprechstunden: Gr. Brauhausstr. 17

Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nachmittags 3—4½ Uhr.

Die Schriftleitung.

Kunst und Wissenschaft.

Uraufführungen. Reinhard Goerings Drama „Seeschlacht“, das als nächste Aufführung der Vereinigung „Das junge Deutschland“ im Deutschen Theater zur Aufführung kommen wird, gelangte am Sonntag im königlichen Schauspielhaus zu Dresden als Vorstellung für die Literarische Gesellschaft zur Darstellung. Der Eindruck der Dichtung war in einer packenden Aufführung stark und erschütternd. — Georg Hirschfelds neues Bühnenwerk „Das hohe Ziel“ hatte bei der Uraufführung im Stadttheater zu Köln einen anfangs sehr starken, später etwas abgeschwächten Erfolg.

Der Bildhauer Beyerhaus ist im Alter von 92 Jahren in Friedenau verstorben. Seine akademischen Studien machte er noch unter Schadow. Er war der erste, der Zementstuck in Anwendung brachte. Seine Fassade am Palais des Fürsten Blücher hat sich bis jetzt gut gehalten. An öffentlichen Monumenten sind von ihm bekannt das Ernst-Moritz-Arndt-Denkmal in Stettin und die Kolossalbüste des alten Kaiser Wilhelm auf Westend.

Hochschulnachrichten.

Geheimrat Prof. Dr. Sombart. Der bisherige Dozent an der Handelshochschule in Berlin, Prof. Dr. Sombart, ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Geheimer Regierungsrat ernannt worden.

Vermischtes.

Berufspflichten eines englischen Arztes um 1830. Bei Erörterung der gegenwärtigen Aerztenot in England erinnert die „Daily Mail“ daran, daß vor noch nicht allzu langer Zeit der ärztliche Beruf bei den Briten in ziemlich merkwürdigen Formen ausgeübt wurde. Vor hundert Jahren gab es in London nur ungefähr hundert Aerzte, die ihre Sprechstunden in den Kaffeehäusern abhielten. Im Jahre 1830 aber veröffentlichte ein Londoner Blatt folgende Anzeige: „Für eine leidende Familie wird eine anständige und zuverlässige Persönlichkeit gesucht, die in den Fähigkeiten eines Arztes, Chirurgen und Apothekers erfahren ist. Der Betreffende muß einschläfern, die Haare pflegen und Perücken machen können und hat außerdem an jedem Sonntag eine Predigt zu halten. Vorzügliches Essen und gute Behandlung sind zugesichert.“

Einbruch bei der eigenen Mutter. Nach einem Einbruch bei der eigenen Mutter wurde die 18 Jahre alte Arbeiterin Erna Höppner aus der Dragonerstraße in Berlin verhaftet. Das Mädchen verließ vor längerer Zeit die elterliche Wohnung und trieb sich umher. Es lernte einen Mann kennen, der es fragte, ob es nicht eine Gelegenheit zu einem Einbruch wisse. Es gab ihm die Wohnung der eigenen Mutter an. Während die arme Frau auf ihrer Arbeitsstelle war, lockte die Tochter ihre jungen Geschwister aus der Wohnung. Unterdessen brach ihr Freund nach Verabredung ein und stahl alles, was er finden konnte. Von dem Erlös gab er dem Mädchen eine Kleinigkeit ab. Dann ließ er es sitzen und verschwand. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei führten bald auf die richtige Spur. Das Mädchen wurde gestern festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Schweres Grubenunglück. Auf Zeche Concordia bei Oberhausen ereignete sich eine Explosion. Siebzehn Bergleute wurden getötet, sechs schwer, drei leicht verletzt. Ein Schießmeister wird noch vermißt.

Der Eisenbahnwagen als Diebeswohnung. Die 16 Jahre alten Fürsorgezöglinge Johannes Rust und Richard Gerhardt, die im November v. J. aus der Anstalt in Strausberg entwichen waren, lernten in einer Berliner Volksküche einen fahnenflüchtigen Soldaten kennen, der sie im Laden- und Ladenkassendiebstahl unterwies. Bald konnten sie auch ohne ihren Lehrmeister „arbeiten“, mußten diesem aber nach wie vor einen Anteil vom Erlös der Beute geben. In Ermangelung einer festen Wohnung hatten sie sich auf dem Friedenauer Güterbahnhof in einem etwas beschädigten Eisenbahnwagen zweiter Klasse häuslich eingerichtet. Als dieser neulich nachgesehen wurde, wurden sie entdeckt und festgenommen.

Ein salomonischer Richterspruch. Aus Kassel wird dem „Hamb. Fr.“ geschrieben: Ein hiesiger Direktor einer chemischen Fabrik kaufte bei einem Landmann aus der benachbarten Söhre einen 15pfündigen Schinken zu 215 Mk. Beim Anschnitt zeigte sich, daß der Schinken gänzlich verdorben und nicht zu genießen war. Der Bauer wollte aber nicht die 215 Mk. herausgeben, und so wurde der Kadi angerufen. Dieser entschied. Der Bauer zahlt die 215 Mk. zurück und zahlt wegen Uebertretung der Höchstpreise für Schinken 285 Mk. Strafe, nämlich für jedes Pfund soundsoviel; der Fabrikdirektor, der gehamstert hat, zahlt wegen Vergehens gegen das Höchstpreisgesetz eine Geldstrafe von 300 Mk. Auf diese Weise hat sich niemand etwas vorzuwerfen.

300 000-Mark-Stiftung. Unter dem Namen „J. R. Kupsch-Stiftung für das deutsche Vaterland“ ist eine Stiftung mit dem Sitz in Bremen errichtet worden zur Unterstützung aller Unternehmungen und Bestrebungen, die geeignet sind, das deutsch-völkische Bewußtsein im In- und Ausland zu kräftigen. Besonders sollen die Pflege des deutschen Turnens, wie es in den Vereinen der Deutschen Turnerschaft betrieben wird, und die körperliche und geistige Erziehung der heranwachsenden Jugend unterstützt werden. In besonderen Fällen soll auch die Unterstützung deutscher Kriegsinvaliden und deutscher Hinterbliebener der in Kriegen Gefallenen gestattet sein. Die Stiftung ist das Vermächtnis des Architekten Kupsch in Bremen.

Literarisches.

„Der Vortrupp“, Halbmonatsschrift für das Deutschtum unserer Zeit. Herausgegeben von Dr. jur. Hermann M. Popert, Hamburg. Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. phil. R. Kraut, Hamburg. Verlag von Alfred Janssen, Hamburg.

Liller Kriegszeitung: „Die Sechste Auslese“. Herausgegeben von Hauptmann d. L. Paul Oskar Hoecker. Mit 16 mehrfarbigen Einschaltbildern und zahlreichen Zeichnungen. 286 Seiten. Druck und Verlag der Liller Kriegszeitung in Lille.

Sei mein Vater . . . . Du!

Von **Edmund Harst.**

Die Schicksalsfrage, was aus Deutschland nach dem Kriege werden wird, liegt heute auf den Lippen der edelsten Männer, der hochherzigsten Frauen. Je mehr der Krieg sich hinzieht, je mehr Opfer er fordert, je mehr Lücken er in die Familien reißt, um so gebieterischer drängt sich dem sozialen Nachdenken der Heimgebliebenen die bange Frage auf: „Was geschieht mit den Hunderttausenden von Waisen, denen der treusorgende Vater, denen vielfach auch die liebende Mutter genommen ist? Werden diese Kinder, welche die Zukunft und Hoffnung unseres Vaterlandes bilden, sorgsam betreut, werden sie unter angemessenen Bedingungen aufwachsen und einmal tüchtige Mitglieder der menschlichen Gesellschaft sein?“

Auf solche und ähnliche Fragen, deren Beantwortung keineswegs auf die Zeit nach dem Kriege verschoben werden darf, sondern deren Lösung schon jetzt, und zwar mit aller Hingebung und aller Tatkraft ins Werk zu setzen ist, gibt die Idee der „Kriegspatenschaft“ eine klare und schöne Antwort.

Der Gedanke, die Fürsorge für Kriegerwaisen nicht dem Zufall, d. h. einer mehr oder minder willkürlichen Wohltätigkeit zu überlassen, sondern sie im großen und im Rahmen eines wohldurchdachten sozialen Planes zu verwirklichen, darf als sehr praktisch bezeichnet werden. Die Ausführung dieses Planes hat der unter der Schirmherrschaft des preußischen Kriegsministers gebildete „Reichsverband für Kriegspatenschaften“ unternommen. Mitglied desselben und damit Kriegspate kann jeder Deutsche und jede Deutsche, wes Standes sie auch sind, werden. Auch die gemeinschaftliche Ausübung der Kriegspatenschaft durch mehrere Personen, z. B. durch Ehepaare, Geschwister und sonstige Verwandte, ferner durch Angehörige verschiedener Familien, sowie schließlich von seiten juristischer Personen (Vereine, Körperschaften jeder Art) ist durchaus zulässig und kann in vielen Fällen sogar besonders wünschenswert erscheinen. Der Beitritt zu dem obigen Verbande und damit die Uebernahme einer Kriegspatenschaft (in engerem oder weiterem Sinne; vergl. unten!) erfolgt durch Anmeldung bei den in den einzelnen Städten und Gemeinden gebildeten Fürsorgestellen für Kriegerwitwen und -waisen oder bei den zur Seite einzelner Behörden oder anderer Körperschaften gebildeten Zweigvereinen. Außerdem nimmt der Arbeitsausschuß der Kriegerwitwen- und -waisenfürsorge in Berlin W 30 Anmeldungen entgegen.

Ist der Beitritt zum Reichsverbande (Mindestbeitrag der Mitglieder 1 Mark pro Kalenderjahr) erfolgt, so kann die Kriegspatenschaft je nach den Absichten und pekuniären Mitteln des Paten, in engerem oder weiterem Sinne ausgeübt werden. Es sind folgende vier Arten derselben vorgesehen: 1. Die persönliche Fürsorge eines Paten für eine Kriegerwaise, d. h. die direkte Uebernahme einer Pflegschaft, mit oder ohne Einschluß der finanziellen Fürsorge. Im Einvernehmen mit der am Ort bestehenden Fürsorgestelle und der Mutter des Kindes bezw. den sonstigen nächsten Anverwandten trifft der Pate alle Maßnahmen, die im Interesse des Kindes wünschenswert erscheinen. Will der Pate bezw. die Patin auch die finanzielle Sorge für den Pflegling übernehmen, so verpflichtet er sich z. B. zu einer regelmäßigen monatlichen Erziehungsbeihilfe von bestimmter Höhe. Oder er gewährleistet die spätere Berufsausbildung, etwa durch Sparguthaben oder Versicherung. Ferner trägt er z. B. die Kosten für einen jährlichen Erholungsaufenthalt bis zur Schulentlassung oder einen einmaligen Erholungsaufenthalt, verpflichtet sich auch eventuell, die Kosten für den Besuch einer höheren Schule zu übernehmen. 2. Indem der Pate von der persönlichen Fürsorge absieht, leistet er jedoch eine finanzielle Beihilfe zu bestimmten Zwecken für ein bestimmtes Kind und läßt sich von der betreffenden zuständigen Fürsorgestelle über die im Interesse dieses Kindes getroffenen Maßnahmen berichten. Die finanzielle Beihilfe kann in derselben Weise erfolgen, wie sie oben auseinandergesetzt ist, d. h. die Fürsorge für die Gesundheit des Pfleglings und eine möglichst gute, das spätere Fortkommen in der Welt gewährleistende Berufsausbildung spielt dabei die wichtigste Rolle. 3. Der Pate verpflichtet sich zu Barunterstützungen für bestimmte Zwecke, überläßt es aber der Verwaltung, welcher Kriegerwaise (auch eventuell mehreren) diese Geldmittel zugewendet werden sollen. Wiederum gelten als wichtigste Zwecke die gesundheitliche und berufliche Förderung des Pfleglings. 4. Die Kriegspatenschaft wird in weiterem Sinne, d. h. ohne Hinblick auf bestimmte Personen und Zwecke lediglich insofern übernommen, als gewisse einmalige Spenden oder regelmäßig erfolgende Zuwendungen gemacht werden, wobei deren Benutzung dem freien Ermessen des Reichsverbandes überlassen bleibt. Gaben dieser Art fließen in einen allgemeinen Fonds des Verbandes, den sogenannten Ausgleichsfonds. Derselbe wird zur Unterstützung derjenigen Kriegerwaisen verwendet, für die aus Mangel an Paten keine besondere Patenschaft konnte eingerichtet werden; auch werden die Waisen daraus bedacht, deren Paten zwar eine persönliche Fürsorge ausüben können, aber zu keinen finanziellen Leistungen in der Lage sind. — —

Wie schon aus der im vorstehenden kurz skizzierten Organisation der Kriegspatenschaft hervorgeht, handelt es sich um ein soziales Werk, an dem fast jeder, sofern er nur Einsicht und redlichen Willen hat, sich beteiligen kann. Die vier Formen der Fürsorge lassen den weitesten Spielraum offen und schließen jeden Grad von persönlicher Anteilnahme, Barmherzigkeit, finanzieller Bereitwilligkeit usw. in sich. Und um welches hohe, ideale Ziel geht es! Kann es Schöneres geben, als die unermeßliche Dankesschuld gegen unsere Krieger an ihren armen, nun verwaisten Kindern abzutragen? Sie sind die schuldlosesten, am meisten bemitleidenswerten Opfer des Weltkrieges. Sollen sie ihr Leben lang dafür büßen, daß ihre Väter mit einem Heldenmute, der in der Geschichte unerhört dasteht, das Vaterland und seine Kultur verteidigt und gerettet haben? Nein, das mag nimmermehr geschehen! So mancher, der im Kriege nicht allzusehr gelitten hat, dem er vielleicht statt Schaden noch Nutzen brachte, kann hier seine Schuld gegenüber der Allgemeinheit abtragen; so mancher, der abseits von den sozialen Aufgaben des Lebens stand, dem bisher das Dasein keine rechte Aufgabe bot, sieht hier ein Wirkungsfeld edelster Art vor sich. „Sei meine Mutter, sei mein Vater . . . du!“ flehen die Engelsaugen unschuldiger Kinder — wer brächte es übers Herz, diesen Hilferuf zu überhören?!

Wo ist das Mittelbild des Genter Altars? Vlämischen Nachrichten zufolge hat man jetzt die beiden Rubensbilder, die zu den wertvollsten Schätzen des Genter Domes gehören, wieder in die Kathedrale zurückgebracht und dort aufgestellt. Bei diesem Anlaß wird das Schicksal der anderen Kunstschätze des Landes besprochen. Ausführungen vlämischer Zeitschriften lassen durchblicken, daß man, aus guter Quelle, in Flandern vermutet, das Mittelbild des Genter Altars, das von van Dyck stammt, sei im Jahre 1914 von den Genter Stadtbehörden nach England gebracht worden. Hoffentlich stellt sich diese Vermutung doch noch als falsch heraus. Denn bewahrheitet sie sich, so wird man wohl alle Hoffnung aufgeben müssen, das unersetzlich wertvolle Bild je wieder in Gent oder überhaupt in Flandern zu sehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19180215037/fragment/page=0003

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 14. Februar. Starke Lustlosigkeit und Zurückhaltung kennzeichneten den heutigen Börsenverlauf. Die Grundstimmung war dabei überwiegend etwas schwächer und dieses gab sich in der Hauptsache in einem Nachlassen der Kurse auf dem Schiffahrts- und auch zum Teil auf dem Montanmarkt zu erkennen. Die von Wien abhängigen Werte lagen etwas fester, sonst sind die Kursveränderungen ganz belanglos. Rheinische Metallwaren-Aktien vermochten eine anfängliche Abschwächung wieder hereinzubringen. Am Rentenmarkt hat sich nichts geändert, russische Werte waren behauptet.

Devisenkurse.

Berlin, 14. Februar 1918.

Die amtlichen Notierungen für telegraphische Auszahlungen stellen sich an der heutigen Börse in Vergleichung zum vorhergehenden Tage in Mark wie folgt

		Heute		Voriger Tag	
		Geld	Brief	Geld	Brief
New York	1 Doll.	—	—	-	-
Holland	100 fl.	215,50	216,00	215,50	[illegible]
Dänemark	100 Kr.	152,50	153	152,50	[illegible]
Schweden	100 Kr.	163,25	163,75	163,25	[illegible]
Norwegen	100 Kr.	160,25	160,75	161,25	161,75
Schweiz	100 Fr.	112,50	112,75	112,50	112,75
Wien / Budapest	100 K.	66 50	66 65	66.55	66.65
Bulgarien	100 Leva	79.75	80,25	80,00	80,50

Konstantinopel Geld 18,95 Brief 19.05 für ein türkisches Pfund.

Spanien Geld 115.50 Brief 116 50 für 100 Pesetas.

Getreide.

Berlin, 14. Februar. Im hiesigen Saatgeschäft bleibt der dringende Begehr für Hafer und Sommerroggen und kann nicht voll befriedigt werden, wo hingegen Sommerweizen nur schwer unterzubringen ist. In landwirtschaftlichen Sämereien hält die Knappheit an. Die Zufuhren von Rauhfutter sind gering. Was hereinkommt, geht an die Kommunen, so daß dem freien Handel kaum etwas verbleibt. Durch die Verteilung einer täglichen Ration von 5 Pfd. Häcksel seitens des hiesigen Magistrats ist für die Viehhalter eine kleine Erleichterung geschaffen worden. An Ersatzfuttermitteln ist es beim alten geblieben. Wetter: Schön.

Die Deutsche Nationalbank in Bremen schlägt für das beendete Geschäftsjahr 8 Prozent (i. V. 7) Dividende vor. Der Reingewinn beträgt 4 682 725 Mark (i. V. 4 092 868).

Der Aufsichtsrat der Sächsischen Bodencreditanstalt genehmigte unter angemessener Rückstellung bie 1 303 498 Mark (1 218 228) Reingewinn 6½ Prozent Dividende (i. V. 6).

Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei A.-G. in Halle. In der am Donnerstag stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrates wurde beschlossen, der am 9. März 1½ Uhr nachmittags stattfindenden Generalversammlung der Aktionäre für das Geschäftsjahr 1917 eine Dividende von 30 Prozent (gegen 25 Proz. im Vorjahre) in Vorschlag zu bringen.

Die Syndikatsverhandlungen in der Niederlausitzer Braunkohlenindustrie gescheitert. Die Verhandlungen über eine freiwillige Vereinigung der Braunkohlenwerke östlich der Elbe, um dem vom preußischen Handelsminister angedrohten Zwangssyndikat zu entgehen, sind in der gestrigen Sitzung des Zwölferausschusses gescheitert. Den Grund für das Scheitern ist in dem starren Festhalten der Petschekgruppe und der „Ilse“-Bergbau-Akt.-Ges. an ihren Sonderbestrebungen zu suchen.

Allgemeine Deutsche Kleinbahn-Gesellschaft, Akt.-Ges. in Berlin. Die dem Unternehmen nahestehenden Gesellschaften haben sich im Rechnungsjahre 1917 günstig entwickelt, so daß das finanzielle Erträgnis befriedigend auszufallen verspricht. Die Dividende pro 1917 wird aller Voraussicht nach auf etwa 7 Proz. gegen 6 Proz. im Vorjahre erhöht werden. Bei der Gesellschaft besteht Kapitalsbedarf und es ist die Erhöhung des gegenwärtig 9,06 Millionen Mark betragenden Aktienkapitals um einige Millionen Mark geplant.

Dux-Automobil-Werke, Akt.-Ges. in Wahren bei Leipzig. Bei dem Unternehmen, das bekanntlich aus den Polyphon-Werken hervorgegangen ist, und erst im Oktober v. J. sein Kapital um 1 auf 2,5 Mill. Mark erhöht hat, beantragt der Aufsichtsrat die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent.

Gothaer Waggonfabrik A.-G. Dem Vernehmen nach besteht die Absicht, eine Verbindung zwischen der Gesellschaft und der Waggonfabrik Jos. Rathgeber A.-G. in München herbeizuführen. Die Verhandlungen hierüber befinden sich aber noch im allerersten Anfangsstadium und es läßt sich nicht andeuten, welchen Ausgang sie nehmen.

Reederei der Saale-Schiffer A.-G. in Halle. Die Gesellschaft, die ihre Generalversammlung am 6. März in Alsleben abhält, bleibt auch für das nunmehr abgeschlossene Geschäftsjahr dividendenlos. Der Grund dafür liegt in den bekannten Schwierigkeiten unserer Schiffahrt, wie sie die Kriegsverhältnisse mit sich gebracht haben.

Dresdner Chromo- und Kunstdruckpapier-Fabrik Krause u. Baumann, A.-G. in Heidenau. Der Aufsichtsrat beantragt eine Dividende von 16 Prozent (i. V. 8).

Wasserstände.

Saale und Unstrut.					[illegible]	[illegible]
Artern	13 Febr.	+ —	14. Febr.	+ —		
Neba Oberpegel	„	+2,40	„	+2,48	—	8
„ Unterpegel	„	+2,04	„	+2.18	—	14
Weißenfels Oberpegel	„	+2 66	„	+2 68	—	2
„ Unterpegel	„	+1 24	„	+1,36	—	12
Trotha	14. Febr.	+2,66	15. Febr.	+2.78	—	12
Alsleben Oberpegel	13. Febr.	+.62	14 Febr	+2 62	—	—
„ Unterpegel	„	+2,20	„	+2,16	4	—
Bernburg	„	+1,90	„	+1.88	—	2
Calbe Oberpegel	„	+1,90	„	+1,89	—	1
„ Unterpegel	„	+1.90	„	+1 86	—	4

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | **Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Räude unter dem Pferdebstande in den Stallungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in der Lutherstraße ist erloschen.

Halle, den 12. Februar 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Städtisches Arbeitsamt Halle.

I. **Männliche Abteilung:** Salzgrafenstr. 2, Fernruf 5895.

a) Arbeitsuchende:

1. Facharbeiter (Tel. 5896): 2 Architekten für Hoch- u. Tiefbaubureau, auch nach ausw.; 1 Postverwalter a. D., Stellung im Bureau.
2. Hilfsarbeiter (Tel. 5895): 19 Arbeitsburschen 14 bis 18 Jahre.
3. Kriegsbeschädigte (Tel. 5895): 1 Molkereigehilfe, led. beinverletzt; 2 junge Verwalter, led. armverletzt; 1 ldw. Kutscher, 4 Finger der rechten Hand fehlen, led., als Aufseher; 1 ldw. Kutscher, verh., l. Arm steif, als Hofmeister oder dergl.; 1 Eisenformer (r. Arm verletzt), Vertrauensstelle; 1 Schmied, led., l. Arm verletzt, Vertrauensarbeit; 6 Kontoristen, geübte Leute, leichtere Stellen; 1 Arbeiter (schwerhörig), Dauerarbeit im Freien; 1 Arbeiter, verh., beinverletzt, Hausmannsstelle mit Dauerarbeit.

b) Offene Stellen:

1. Facharbeiter (Tel. 5896): 1 led. ldw. Beamter für Rittergut; 3 Gärtner, dav. 2 n. ausw.; 1 Metalldreher, 8 Kessel-, Feuer- u. Hufschmiede, 14 Bau- u. Maschinenschlosser, 10 Klempner u. Installateure, 4 Eisendreher, 1 Mechaniker, 2 Elektrorichtmeister, 3 Stellmacher, 3 Buchbinder, dav. 1 n. ausw., 4 Sattler, 4 Tischler, Bau- und Möbel-, 2 Böttcher, dav. 1 n. ausw., 2 Schneider, 2 Schuhmacher, 3 Frisierer, 15 Maurer- u. 12 Zimmerleute nach ausw. f. dringende Kriegsarbeit, 2 Maler, 1 Dachdecker, 1 Buchdrucker als Ersatzmann f. ausw.; 1 kaufmänn. Beamter (Ersatzmann) für Taschen- und Sportartikelfabrik, 1 techn. Betriebsführer für ausw. Zeitung, 1 kaufm. u. techn. Leiter f. Papierwarenfabrik, 1 militärfr. Werkführer f. Wurstfabrik: 1 Gelbgießer für Dauerstellung, 3 Fliesenleger nach ausw.
2. Hilfsarbeiter: 10 Arbeiter aller Art, 20 Erdarbeiter für hier und auswärts; 2 Hausburschen f. Fleischerei.
3. Kriegsbeschädigte (Tel. 5895): 1 Feldverwalter, beste Papiere; 2 Schweizer, 2 verh. Gutsgärtner; 1 geübter energischer Hofmeister, 1 verh. Gutsstellmacher 4 Automateneinrichter (Anlerner); 2 Hilfsdreher, 6 led geübte Krankenwärter, 2 Lagerarbeiter (Vertrauensarbeit), 10 Wächter (gute Beine, beste Papiere), 4 Kaufleute (nur gelernte), 2 Stadtkutscher (leichte Arbeit), 1 zuverl. Hausmann, verh., gute Beine; 1 Maschinenmeister, auf Eismaschine geübt.

II. **Weibliche Abteilung:** Leipziger Straße 16, Fernruf 5714.

a) Arbeitsuchende:

1. Kaufm. Abtlg.: Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Schreibhilfen, 1 perf. Kassiererin f. großes Bureau; Lehrlinge f. Bureau zum 1. 4. 18.
2. Allgem. Abtlg.: Arbeiterinnen f. hiesige Munitionsfabriken, 3 f. verschiedene Betriebe.
3. Abtlg. f. Dienstpersonal: Mehrere Scholarinnen f. Landwirtschaft, 1 Hausdame f. frauenlosen Haushalt m. Kindern, 1 perf. Landwirtschafterin f. frauenlosen Haushalt, mit sehr guten Zeugnissen.

b) Offene Stellen:

1. Kaufm. Abtlg.: Lehrstellen für Geschäfte u. Haushalt, kaufm. geb. Dame f. Vertrauensstellung z. 1. 3. 18 nach Stettin; 3 Verkäuferinnen f. Feldbuchhandlung.
2. Allgem. Abtlg.: Munitionsarbeiterinnen n. auswärts, Aufwartungen, Waschfrauen.
3. Abtlg. für Dienstpersonal: 70 Dienstmädchen, 14 Dienstmädchen für Gastwirtschaft.

Revision der Quittungskarten.

Unter Hinweis auf die vom Vorstande der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt erlassenen Ueberwachungsvorschriften vom 10. März 1916 wird bekannt gemacht, daß der Unterzeichnete die Entrichtung der Beiträge im Stadtbezirk Halle a. S. nachprüfen wird und zwar:

Montag, den 18. 2. 1918: Bergstr., Paradeplatz.
Dienstag, den 19. 2. 1918: Pfälzerstr.
Donnerstag, den 21. 2. 1918: Robert-Franz-Str.
Freitag, den 22. 2. 1918: Fürstental.
Montag, 25. 2. 1918: Kleine Ulrichstr.
Dienstag, 26. 2. 1918: Bölbergasse, Dachritzstr., Jägergasse, Kaulenberg.
Mittwoch, den 27. 2. 1918: Mühlberg, Mühlgasse, Mühlpforte, Schloßberg, Große u. Kleine Schloßgasse.

Zu diesem Zwecke sind die Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Dienst- und Arbeitsbücher, Lohnlisten sowie Krankenkassenausweise, die ergeben, zu welcher Klasse jeder der Versicherten steuert, in den Geschäftsräumen, sonst in der Wohnung, bereit zu halten.

Halle a. S., den 12. Februar 1918.

Der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.
John
Landesversicherungs-Inspektor.

Bekanntmachung.

Die Beiträge für die bei der **Städte-Feuer-Sozietät der Provinz Sachsen** bestehenden **Feuerversicherungen** sind für das Jahr 1918 wiederum auf 75 Prozent des lagerbuchsmäßigen Beitragsverhältnisses festgesetzt. Die Einziehung wird demnächst durch die **hiesige städtische Steuerkasse** erfolgen.

Halle, den 13. Februar 1918.

Städte-Feuer-Sozietät der Prov. Sachsen.
Ortsverwaltung Halle a. d. S.

Zu verkaufen

Haus mit kl. Wohnungen (Langestraße) erbteilungshalber zu verkaufen. Näheres Mansfelderstr. 13, I.

Wohn- und Speisezimmereinrichtung
echt Eiche, neu, alles für 1850 Mark, 1 dreit. Büfett, 1 Anrichte, 1 Ausziehtisch, 6 eich. Stühle, 1 Plüschsofa mit Umbau.
Herrenzimmereinrichtung
dunkel Eiche, Bücherschrank (dreiteil.), Diplomaten-Schreibtisch, 1 runder Tisch, 4 Lederstühle, 1 Schreibtischsessel verkauft
Friedrich Peileke,
Geiststraße 25.

Blüthner-Ducanola-Piano und Steck-Pianola-Piano
neu eingetroffen und preiswert verkäuflich.
B. Döll,
Gr. Ulrichstraße 33 34.

Kaufgesuche

Grundstück
m. gr. Hinterland zu kauf. ges. Mögl. Mitte d. Stadt. Schriftl. Offerten an Rechtsanwalt Dr. Gaze, Brüderstr. 18.

National-Kontrollkassen
mit Totaladdition zu kaufen ges. Off. u. J. W. 13541 a. d. Exp. d. Bl.

Hausgrundstück
mit
größerer Werkstelle
Nähe des Bahnhofs zu
kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter **B. R. 4024** an **Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.**

Papier- u. Pappen-Späne
gemischt, kauft in Ladungsbezügen sofort
Gustav Münzel, Leipzig-R.

Käufer für Grundbesitz
im Reiche finden sich durch Angebot in der Vossischen Zeitung, da viele Industrielle und Kaufleute der Großstadt müde sind oder ihr Geld in Grundbesitz anlegen wollen.
Berlin SW 68. Ullsteinhaus

Inf.-Mütze und Taschenuhr zu kaufen gesucht. Offerten unter **M. 5341** a. d. Exp. d. Ztg.

Eisernes Bassin
mindest. 3 Kubikm. Inhalt, kauft Büschdorferstr. 3, 1 r.

Ein scharfer
Hofhund
zu kaufen gesucht. Offert. unter **U. 5304** an d. Exp. d. Ztg.

Vermischtes

Jg. Beamter,
vermögend u. in sich. Pos. sucht die Bekanntschaft einer liebevoll. jg. Dame nicht über 20 J., zur gemeins. Verbringung heiterer Std. u. sp. Heirat. Gen. Off. u. S. U. 573 a. d. Fil. Gr. Ulrichstr. 52.

Verlag von **Otto Hendel in Halle a. S.**

Der lebendige Baum
von **Paul Lehmann.**
Preis kartoniert 2 Mk., fein gebunden 3 Mk.
Ganz abseits von den jetzigen Kriegswirren, steht dieses neue Buch des feinsinnigen Akabjah-Dichters doch im engsten Zusammenhang mit den Hoffnungen und sehnsuchtsvollen Wünschen, die wir an die Tage des kommenden Friedens knüpfen und an die sittliche Erhöhung der gesamten Menschheit.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Urin-Untersuchung,
chemische u. mikrosk. sowie
Prüfung von Auswurf
auf Tuberkelbazillen
fertigt gewissenhaft und billig
Apotheker C. Krüigen,
Königstr. 24, Ecke Merseb.-Str.

Stellenvermittlung für Handlungsgehilfinnen wochentäglich von 12 – 3 Uhr. Unentgeltlich für Geschäftsinhaber und Vereinsmitglieder. Unterricht in allen Handelsfächern, Stenographie und Maschinenschreiben, Französisch und Englisch. Mittagstisch. Pension. Vorträge, Unterhaltungsabende
Kaufm. Verein für weibliche Angestellte, Gottesackerstraße 4. Fernruf 3119.

Familien-Nachrichten.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute nachmittag 3 Uhr in seinem 83 Lebensjahre mein innigstgeliebter Mann, mein guter Vater, der

Königl. Oberbahnhofs-Vorsteher a. D.

Heinrich Walter

Inhaber des Roten Adlerordens IV. Klasse, des Eisernen Kreuzes 70/71 und mehrerer anderer Orden.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen
Kunigunde Walter geb. Kaufmann,
Else Walter.

Halle a. S., den 14. Februar 1918.

Die Einäscherung erfolgt Montag, den 18. Februar 1918, nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Gertraudenfriedhof.

Kranzspenden und Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Heute morgen ist ganz unerwartet meine Schwägerin, unsere liebe, gute Tante

Lina Föllner

nach kurzem Kranksein sanft entschlafen.

Halle, den 14. Februar 1918.

Otto Westphal,
Familie Otto Westphal.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19180215037/fragment/page=0004

Die Anklagen gegen Lloyd George.

Repingtons Mitteilung über den Versailler Kriegsrat.

Oberst Repington hatte in der „Morning Post" ausführlich über folgende drei Themata berichtet, die von dem obersten Kriegsrat in Versailles beraten wurden, und welche zugleich drei schwere Anklagen gegen Lloyd George bilden.

1. Lloyd George habe versucht, den Kriegsrat dazu zu bringen, eine neue Seitenoperation zu unternehmen, und zwar gegen die Türkei. Clemenceau habe jedoch diesen Plan zunichte gemacht.

2. Lloyd George habe den Alliierten im Kriegsrat keine Hoffnung auf das Eintreffen englischer Verstärkungen gemacht und eine Erörterung dieses Gegenstandes vermieden. Er, Repington, habe in Frankreich unangenehme und sehr harte Worte über Lloyd George gehört. Ganz Frankreich marschiere wie ein Mann für die heilige Sache. Das tue auch Amerika, wogegen die britische Armee infolge der Feigheit des Herrn Lloyd George dahinschwinde.

3. Habe Lloyd George darin gewilligt, die Autorität des großen Generalstabes in London aufzuheben und Marschall Haig aller seiner wichtigen Funktionen zu berauben.

Repington erklärte am Schlusse seines Berichts, Lloyd George habe klar und endgültig seine Unfähigkeit, England in einem großen Kriege zu regieren, bewiesen. Dies sei eine Lage, die das Parlament klären müsse.

Es ist dies unzweifelhaft der „Morning Post"-Artikel, der zu dem Verfahren gegen ihn Anlaß gegeben hat.

Rücktritt des englischen Generalstabschefs.

Rotterdam, 14. Febr. Laut „Nieuw. Rott. Cour." meldet „Daily News": Angesehene Unterhausmitglieder glauben, daß Montag abend der Versuch gemacht wurde, Robertson zu bewegen, als Generalstabschef zurückzutreten, um durch General Wilson ersetzt zu werden. Robertson soll gesagt haben, daß er nicht gehen würde, bevor er abgesetzt werde. Die Regierung hat nun auch außer bei den Radikalen bei den Ultrakonservativen Feinde. Pringle fragte rund heraus: Ist Robertson entlassen? „Nein", antwortete Bonar Law. Pringle fragte darauf: „Ist er zurückgetreten?" Die Antwort lautete: „So viel ich weiß, nicht."

Kischinew von den Rumänen besetzt.

Berlin, 15. Febr. Nach einer Petersburger Depesche der Pariser Presse sollen die rumänischen Truppen, wie die „B. Z." berichtet, Kischinew besetzt haben.

Der russische Demobilisierungsbefehl.

Berlin, 14. Febr. Der russische Oberkommandierende der West- und Südwest-Front, Mjasnikow, hat durch Funkspruch vom 11. d. Mts. folgende Befehle ergehen lassen:

1. Die Demobilisierung der Armee wird schnell vor sich gehen, wobei volle Ruhe und Ordnung bewahrt werden muß. Der heutige Zustand unserer Eisenbahnen erfordert, daß wir sparsam mit ihnen umgehen.

2. Zur Durchführung der Demobilisation sind bei den Truppenteilen besondere Organe mit den Komitees und Räten an der Spitze zu bilden; die heranziehung bezahlter Arbeitskräfte ist in weitgehendstem Maße erforderlich, worauf ich schon in meinem vorigen Befehl hingewiesen habe.

3. Parallel mit der Demobilisierung muß die Organisierung der Roten Armee gehen; Mehr Agitation, mehr praktisches Handeln in dieser Richtung!

4. Die Komitees, die Räte und die Verwaltungsorgane der Truppenteile müssen bis zur letzten Minute auf ihrem Posten bleiben. Kameraden! Die Erfüllung dieser Bedingungen wird uns ermöglichen, die Folgen des Krieges endgültig zu liquidieren und zu einer gesunden Form des Schutzes von Volk, Land und Revolution gegen ihre Feinde überzugehen.

Einzug der Oesterreicher in Brody.

Wien, 14. Febr. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Gemäß Artikel II Absatz B des mit der Ukraine abgeschlossenen Vertrages, der den Status quo ante der zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland bestandenen Grenzen wieder herstellt, sind gestern unsere Truppen in Brody eingezogen. Das einmarschierende Jägerbataillon wurde vom Bürgermeister der Stadt Brodyn in Gegenwart der Rada der 115. ukrainischen Division feierlichst begrüßt. Auch die Bevölkerung ließ es an den allerherzlichsten Sympathiekundgebungen für die österreichisch-ungarischen Truppen nicht fehlen. Durch diese friedliche Besetzung Brodys ist die letzte größere Stadt in Ostgalizien wieder in österreichisch-ungarischen Händen, nachdem sie seit den letzten Julitagen 1916 unter russischer Herrschaft gewesen war.

Deutsches Reich.

Die neuen Reichssteuern.

Ueber die für den Reichstag bestimmte neue Steuervorlage verlautet, daß es sich in der Hauptsache diesmal um indirekte Steuern handle, nämlich um Steuern auf Weine und Mineralwässer sowie eine monopolartige Steuer auf Branntweine.

Steueranträge im Ausschusse.

In der vorgestrigen Sitzung des verstärkten Staatshaushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses stand der Haushalt des Finanzministeriums zur Beratung. Es wurde folgender Antrag des Frhrn. v. Zedlitz und Neutirch angenommen. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen,

1. dem Landtage tunlichst noch in der laufenden Tagung einen Gesetzentwurf, betreffend Neuordnung der Einkommen- und Ergänzungssteuer vorzulegen, in dem noch mehr als bisher auf die Leistungsfähigkeit der Steuerzahler Rücksicht genommen wird;

2. dahin zu wirken, daß das Reich bei Wiederaufbau seiner Finanzen — nötigenfalls gegen Uebernahme eines Teils der Kriegslasten durch die Bundesstaaten und Zusicherung entsprechender landesrechtlicher Besteuerung des Besitzes — von jedem weiteren Eingriffe in die Besteuerung des Einkommens und Vermögens oder in diese Steuerquellen selbst absieht.

Die Annahme des ersten Teils dieses Antrages erfolgte einstimmig, die des zweiten Teils gegen die Stimmen der Fortschrittler und der Sozialdemokraten.

Die Konservativen befürchten, daß eine Reichsvermögensabgabe eine Abnahme der Unternehmungslust herbeiführen werde. Auch der Finanzminister versprach, seinen Einfluß gegen eine weitere Inanspruchnahme der direkten Steuern durch das Reich geltend zu machen. Der Vertreter der Fortschrittler bekämpfte den Antrag, weil durch ihn reiche Möglichkeiten unterbunden werden könnten, durch direkte Steuern einen Ausgleich gegen indirekte Steuern zu schaffen.

Eine Kriegstagung der Eisenbahner

veranstaltet der nahezu 120 000 Mitglieder zählende Verband Deutscher Eisenbahnhandwerker und -arbeiter in den Tagen vom 16 bis 19. März in Eisenach. Unter den Beratungsgegenständen befinden sich Themata wie Lohn- und Wirtschaftspolitik nach dem Kriege, ein Vortrag von Adolf Damaschke über Bodenreform und Sozialpolitik, die grundsätzliche Stellung in der Arbeiterbewegung usw. In einer großen öffentlichen Kundgebung werden hervorragende Parlamentarier über die Rechtsverhältnisse der Staatsarbeiter und über die wirtschaftspolitischen Aussichten im neuen Deutschland sprechen.

Amerikanische Friedensgreuel.

Seit Ausbruch des Krieges konnten sich die Nordamerikaner nicht genug darin tun, Deutschland und das gesamte Deutschtum des Barbarentums zu beschuldigen, sowie alle von der englisch-französischen Lügenpresse erfundenen deutschen Greueltaten gedanken- und beweislos nachzubeten. Mit bewundernswürdiger Zurückhaltung hielt sich das deutsche Volk im Zügel und ließ die Anschuldigungen über sich ergehen, ohne den Amerikanern einmal ihr eigenes Spiegelbild unverhüllt vorzuhalten, welches nur zu deutlich den Beweis aufgeprägt trägt, daß gerade die amerikanische Nation am wenigsten dazu befähigt und berechtigt ist, sich zum Tugendwächter und Moralhelden aufzuspielen.

Es hätte genügt, auf die unmenschlich brutale Vernichtung der Indianer hinzuweisen, welchen man heute sogar noch das Bürgerrecht in ihrem Heimatlande vorenthält; auf die Tausende von leichtsinnigen Morden, die alljährlich in den amerikanischen Industrien und Verkehrsgesellschaften vorkommen und die lediglich auf die Habgier ihrer Leiter und die sträfliche Nachlässigkeit der Aufsichtsbehörden zurückzuführen sind. Die Zahl dieser beträgt durchschnittlich nicht weniger als 50 000 Tote jährlich laut amtlicher Statistik. Dazu kommt dann noch das allen Zivilisationsbegriffen hohnsprechende „Peonagegesetz", unter dem auch heute noch viele Tausende in den Südstaaten schmachten und unter dieser brutalsten aller Leibeigenschaften an Leib und Seele verderben. Ebenso bildet die menschenunwürdige und ein Volk verderbende Kinderarbeit in den Glasfabriken, Bergwerken und New Yorker Schwitzbuden einen trefflichen Beleg für den wahren Stand der Zivilisation in den Vereinigten Staaten. Laut amtlichen Angaben werden in der Union 1 700 000 Kinder unter 15 Jahren in Bergwerken, Glashütten und sonstigen industriellen Betrieben beschäftigt. Auch die Katastrophe im Jahre 1904 und die des Dampfers „Eastland" 1915, wobei Tausende unschuldiger Menschen, darunter viele Frauen und Kinder, ihr Leben verloren, läßt die vielgerühmte amerikanische Zivilisation in einem recht sonderbaren Licht erscheinen, ebenso wie den liebenswürdigen Sport der Amerikaner das Lynchen der Neger.

Ein typisches Vorkommnis dieser Art, das allerdings einen Weißen betraf, muß hier noch erwähnt werden. Am 17. August 1915 (!) wurde unweit Atlanta, der Hauptstadt des Staates Georgia, eines der scheußlichsten Lynchverbrechen von sogenannten zivilisierten freien Amerikanern begangen. Ein Mann namens Leo Frank war von einem vielfach vorbestraften Neger beschuldigt worden, ein junges Mädchen ermordet zu haben. Nach einem langwierigen Prozeß, dessen Ungerechtigkeit nach erfahrenen Juristen des Landes selbst aus jeder Zeile der Prozeßakten deutlich hervorgeht, wurde der Angeklagte wegen Mords zum Tode verurteilt. Der Verlauf des langwierigen Prozesses, welcher vom 26. April 1913 bis zum 10. Mai 1915 währte, peitschte alle ungesunden Leidenschaften der Amerikaner bis zur Siedehitze auf. Der Gouverneur des Staates Georgia war ebenfalls von der Unschuld des Verurteilten überzeugt und begnadigte denselben daher, indem er die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umwandelte. Presse und Mob heulten vor Wut ob dieser Begnadigung. Am Abend des 17. August jagten mehrere Automobile mit Windeseile den Pforten des Zuchthauses zu. In demselben saßen 25 wohlmaskierte Männer. Unweit des Zuchthauses hielten die Gefährte und mit herrischem Klopfen verlangten die Vermummten Einlaß ins Zuchthaus. Der öffnende Wärter wurde übertannt und ohne großen Widerstand ließ sich die gesamte Gefängniswache von den Eindringlingen knebeln. Dann stürmten die Lynchverbrecher in das Zuchthaus und holten den noch nicht völlig geheilten Frank heraus. Stricke und Riemen flogen wie auf Kommando aus den Taschen, und ehe Frank überhaupt wußte, was vorging, war er gefesselt und gleich einem leblosen Bündel in ein Automobil geworfen. In rasender Fahrt jagten die Automobile davon bis nach dem Orte Marietta. In diesem Orte war das ermordete Mädchen geboren. Nahe der Geburtsstätte desselben fand sich ein Baum und im Handumdrehen hing der Gefesselte an dessen Aesten.

Natürlich war der Vorgang nicht unbemerkt geblieben, und in Automobilen, zu Pferd und zu Fuß hatte sich schnell eine blutdürstige Menge Männer, Weiber und Kinder eingefunden, um Zeuge des so beliebten Schauspiels zu sein. Photographen knipsten, die Weiber heulten vor Wut und Wollust. Endlich wurde der Leichnam des Gehenkten vom Baume genommen und auf den Boden gelegt. Im gleichen Augenblick stürzte sich die blutgierige Pankeemeute auf diesen, um mit den Füßen darauf herumzutrampeln. Aber nicht genug damit: Frauen und Kinder begingen nun noch Schändlichkeiten an dem Leichnam, von welchen selbst die amerikanischen Zeitungen behaupten, sie in druckfähigen Worten nicht wiedergeben zu können. Die Photographien des am Baume hängenden Gehenkten wurden später im ganzen Lande auf den Straßen und in den Läden verkauft und fanden als hochwillkommene Andenken reißenden Absatz. Der Bürgermeister der Hauptstadt Atlanta, J. G. Woodward, hielt kurz nach dem Verbrechen eine flammende öffentliche Ansprache an das Volk, in der er zum Schlusse sagte: „Die Lyncher taten recht; sie taten, was jeder gute und gerechte Bürger des Staates Georgia wünschte."

Lynchgerichte in den Vereinigten Staaten sind keine Seltenheit, und noch nie hat sich ein Richter im Lande gefunden, der es gewagt hätte, überführte Lynchmörder dem Gesetze zu überantworten!

Das ist amerikanische Bildung, amerikanisches Recht!

Vermischtes.

Verurteilung eines Unterhaus-Mitgliedes wegen Hamsterns.

Wie die „Times" berichtet, wurde William John Mac Caw, Parlamentsmitglied für West-Down, vom Bezirksgericht zu Godstone wegen Hamsterns zu 400 Pfund Geldstrafe verurteilt. In seinem „Rabennest" benannten Hause wurden ganz bedeutende Mengen Lebensmittel gefunden. Der Richter erklärte, man würde sich künftighin weder durch Rang noch Reichtum beeinflussen lassen und alle Verstöße gegen die Verordnungen der Regierung mit der ganzen Strenge des Gesetzes verfolgen. Ein schlimmerer Fall ließe sich kaum denken, als daß ein Volksvertreter die Nahrungsmittel der Nation in eigennütziger Weise hamstere.

Ein sparsamer Mann. Eine reichgefüllte Sparkasse nahm die Kriminalpolizei einem Kutscher in Berlin ab, der sich auf gefälschte Ausweispapiere eine Stellung verschafft hatte und jetzt als fahnenflüchtiger Soldat entlarvt wurde. Der Mann arbeitete drei Monate lang sehr fleißig und besorgte, wie es schien, alle seine Obliegenheiten ganz ordentlich. Die Entlarvung aber mußte seiner Tätigkeit ein Ende setzen. Als man sich jetzt in seiner Behausung umsah, war man nicht wenig erstaunt. Man entdeckte nicht nur 20 Pfund Butter, 65 Pfund Mehl und 20 Pfund Zucker, über deren Erwerb er sich nicht ausweisen kann, sondern im Strohsack seines Bettes auch noch eine Zigarrenschachtel, die in Papier- und Silbergeld über 8000 Mark enthielt. Ein Dutzend geleerte Zuckersäcke lagen noch in der Wohnung. Der Verhaftete, der dem Militärgericht vorgeführt wurde, will all das Geld in einem Vierteljahr verdient und gespart haben.

Der Tauschzwang in den Paderborner Hotels. Reisende Ehepaare finden in Paderborner Hotels nur dann Unterkunft, wenn sie sich durch Trauschein auszuweisen vermögen. Auf eine Beschwerde und ein Ersuchen um Abhilfe erwiderte der Regierungspräsident in Minden dem Internationalen Hotelbesitzer-Verein, der sich für die Interessen der Paderborner Hotelbesitzer wiederholt eingesetzt hatte, u. a.: „Auf die erneute Eingabe vom 6. Oktober 1917 erwidere ich, daß nach Angabe der Polizeiverwaltung zu Paderborn dort in anständigen Gasthäusern aus Anlaß der Polizeiverfügung keinerlei Beschwerden laut geworden sind. Die Zahl der dort logierenden Eheleute ist verhältnismäßig klein, da die Männer im wehrpflichtigen Alter sich fast durchweg bei der Fahne befinden. Im allerschwierigsten Falle kann der Wirt sich damit behelfen, daß er dem angeblichen Ehepaar, welches nicht imstande ist, sich auszuweisen, getrennte Zimmer anweist. Ich sehe mich hiernach zu weiteren Anordnungen nicht veranlaßt." Im „allerschwierigsten Falle" könnte freilich auch der eine Teil des „angeblichen" Ehepaares in Paderborn bleiben, der andere aber könnte mildere Erdstriche aufsuchen, wenn es nicht beide vorziehen, sich dem Bereiche des Paderborner Moralschutzes zu entrücken. Der Ausweg, „im allerschwierigsten Falle" zwei Zimmer zu nehmen, hat ja auch nur den einen Fehler, daß er den Gästen den Aufenthalt verteuert und unbequem macht, dem Wirt aber und etwaigen späteren Gästen ein Zimmer entzieht. Die Trauzeugen braucht man nach Paderborn indes nicht mitzubringen.

Offizieller Wetterbericht der „Saale-Zeitung".

15. Februar:

Meist heiter, trocken, Zunehmen des Frostes.

Verantwortlich für den politischen Teil: Carl Helms; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Hugo Franke.
Druck und Verlag von Otto Hendel.

Beschwerden bei unpünktlicher Zustellung bitten wir unter genauer Bezeichnung, ob es sich um die Morgen- oder Abend-Ausgabe handelt, uns unverzüglich mitzuteilen.

Der Verlag der Saale-Zeitung.
Fernruf 1133.

Das konzentrierte Licht
Osram-Azo
Gasgefüllt - bis 2000 Watt
Neue Typen
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 u. 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingeätzte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auergesellschaft, Berlin O. Überall erhältlich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19180215037/fragment/page=0005

Walhalla-Theater
$^3/_4$8 Uhr.

Letzte 4 Aufführungen!

„Pst! Pst!“

Burleske-Operette von Leonhard Haskel.

Musik von Paul Lincke.

Sonntag $^1/_2$4 Uhr Familien-Vorstellung.

Auf vielseitigen Wunsch nochmals: Das Fräulein vom Amt!

60. 1.25. 1.75. 2.00. Kinder 35, 60, 80, 1.—

Kasse von 10—1$^1/_2$ u. 4—6 Uhr.

Vornehme Wohnungseinrichtungen

Ausstellung der Möbelfabrik

Albert Martick Nachfolger

Inhaber: **Richard Ziemer**

Halle a. S. Alter Markt 2

reichhaltige Auswahl in

Herrenzimmern, Speisezimmern,
Damenzimmern, Schlafzimmern.

Hallesche Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Die Aktionäre der Halleschen Maschinenfabrik und Eisengiesserei zu Halle werden hierdurch zu der am

Sonnabend, den 9. März, nachmittags 1$^1/_2$ Uhr

im Sitzungszimmer der Gesellschaft stattfindenden ordentlichen **Generalversammlung** eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Beschlussfassung über Abschluss und Gewinnverteilung für 1917.
2. Erteilung der Entlastung für 1917.
3. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Diejenigen Aktionäre, welche sich an den Abstimmungen in dieser Generalversammlung beteiligen wollen, haben ihre Aktien nebst einem doppelten Nummernverzeichnis oder einen den Vorschriften des § 27 unserer Satzungen entsprechenden Hinterlegungsschein spätestens drei Werktage vor dem Versammlungstage, diesen nicht mitgerechnet, bei der Gesellschaft hier, dem Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co., hier oder bei der Dresdner Bank in Berlin niederzulegen.

Halle, den 14. Februar 1918.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates.
Weill.

Wald-Sanatorium **Sommerstein** b. Saalfeld in Thüringen.

Regenerations- und Schroth-Kuren.

Aeuserst wirksam! Sorgsame Verpflegung.

Aufklär.-Schriften H. 49 frei.

Qualitätsweine

der ersten Weingüter in ganze Flaschen gefüllt abzugeben. Es handelt sich um **Mosel-, Saar- und Rotweine** aus den Jahrgängen 1911 und 1915. Preislisten stehen zu Diensten. Versand kann sofort erfolgen.

H. Hackert,
Abt. Weingrosshandlung,
Wanne.

So lange Vorrat reicht

um damit zu räumen

Hautcreme „**Sanicura**“ gr. Tuben erstkl. fetth. Qualität

Per Tube 1,50 sonstiger Preis M. 2,00.

Schwanen-Drogerie.

Verkauf Lagerräume Gr. Brauhausstr. 9, 9—12 vorm., 3—5 nachm

Gutscheinhefte

der **städtischen Strassenbahn**

sind zu haben in

unserer Zweigstelle

Grosse Ulrichstrasse 52

geöffnet von 8—7 Uhr.

Naturrein weisse Zähne

erzielen Sie mit

Tangosol-Zahnpasta

Preis der Tube Mk. 1.30

Von angenehmstem Wohlgeschmack. Zahnstein lösend, Mund- u. Rachenhöhle gut desinfizierend, macht sich schon nach einmaligem Gebrauch ein nie gekanntes Gefühl glatter und sauberer Zähne bemerkbar.

Verlangen Sie überall Tangosol. [illegible]

Mora-Gesellschaft, Berlin S 42, Postfach 766

Grossisten, Wiederverkäufer, Vertreter, auch für unsere übrigen kosmetischen Spezialitäten gesucht.

Stadt-Theater

Sonnabend, d. 16. Febr. 1918
Anf. 7$^1/_2$ Uhr Ende v. 10 Uhr
La Serva Padrona.
Komische Oper
von Pergolesi.
Hierauf:
Der zerbrochene Krug
Lustspiel von Kleist.
Sonntag nachmittag:
Die Förster-Christl.
Sonntag abend:
Die toten Augen.

Sport-Artikel

für

Fussball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Radfahrer, Ruderer, Turner

sowie für

Leichtathletik und Touristik

empfiehlt
in großer Auswahl sehr preiswert

H. Schnee Nachf.
A. & F. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Gebr. Bethmann

Werkstätten für Wohnungskunst

Ausstellung neuzeitlicher Zimmer-Einrichtungen

Stoffe - Teppiche - Dekorationen

Halle a. d. Saale :: Gr. Steinstrasse 79-80.

Offene Stellen

Zum sofortigen Antritt wird ein in Kontorarbeiten durchaus erfahrener

Kaufmann

gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an

Salzbergwerk Neu-Stassfurt, Staßfurt.

Jüng. Korrespondent,

der schon längere Zeit im mitteldeutschen Briketthandel tätig gewesen ist, für mitteldeutsche Brikett-Vertriebsgesellschaft gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Photographie und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter **P. 444** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.**

Für ein hiesiges Engros-Geschäft wird zu Ostern ein

Lehrling

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, gesucht. Offerten unter **B. D. 4012** an **Rudolf Mosse**, Brüderstr. 4.

Für einen Haushalt von 2 Personen wird ein zweites

Mädchen

bei gutem Lohn gesucht, die etwas nähen und plätten kann u. die sonstigen Hausarbeiten übernimmt. Zu melden LeipzigerStr. 90 im Laden.

Stenotypistin,

sicher rechnend, per sofort gesucht.

Otto Hendel Verlag,
Halle, Gr. Brauhausstr. 17.

Stellengesuche

Zum 1. April suche ich ein jg.

tüchtiges Mädchen,

die jede Arbeit tut, auch einfache Stütze, bei gutem Gehalt.
Frau D v.-Pfarrer **Hobohm**, **Quedlinburg**, Rambergsweg 14.

Junges Mädchen, 20 Jahre, sucht Stellung als

Mamsell

auf größerer Wirtschaft ohne gegenseitige Vergütung in der Nähe von Halle a. S. Off. u. **B. N. 4021** an **Rudolf Mosse**, **Halle.**

Vermietungen

Autogelass

und event. Chauffeurwohnung

sofort od. mit Quartalwechsel preiswert zu vergeben. Königstr. 12.

Neue Promenade 1, I

5-Zimmerwohnung, Küche, Speisekammer, Bad und Zubehör sofort zu vermieten.
Näheres **Gr. Brauhausstr. 17.**
(Hauptkontor.)

Verloren

Weiße Korallenkette

vom Franckeplatz bis Apollo-Theater **verloren.**
Gegen hohe Belohnung abzugeben
Neue Promenade 1a, II.

Vermischtes

Großer Möbelwagen

für zweite Hälfte März von **Stettin** nach Umgegend von **Erfurt** gesucht. Off. erbeten u. L. 5340 an die Exped. d. Ztg.

---

in unserem

Verkehrs- u. Leseraum

Gr. Ulrichstr. 52
befindet sich die
Annahmestelle
für Anzeigen
und Zeitungsbestellungen
auf unser Blatt.
Verkauf einzelner
Zeitungsnummern.

Gut sitzende dauerhafte **Korsetts**
empfiehlt
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84

Preiswert u. gut

kaufen Sie sämtliche

Unterzeuge, Strumpfwaren

in dem ersten Spezialgeschäft

H. Schnee Nachf.,

Gr. Steinstr. 84. Gegründ 1838.

„**Atama**“-**Straussfedern** sind die best., „**Atama**“-**Edelstraussfedern** d. allerbesten und bleiben 10 Jahre schön.

Atama-Straussfedern kosten 50 cm lang 12 M., 55 cm lang 18 M., 60 cm lang 25 M.

Atama-Edelstraussfedern, allerbeste la Ware, breithalmig, dicht, voll und tiefschwarz, auch in weiss und naturgrau, kosten 40 cm lang 15 M., 45 cm lang 25 M., 50 cm lang 30 M., 55 cm lang 42 M., 60 cm lang 48 M., **Reiherbüsche**, garant. echt, 30 cm hoch 20, 30, 50 M., 40 cm hoch 50, 75, 100, 200 M.

Versand nur direkt allein durch

HESSE, Dresden, Scheffelstr.

Einzelne Probefedern per Nachn., gegen Referenzen auch Auswahl

---

Zwei Speicher mit Gleisanschluß,

elektr. Licht und Kraft, 70 Meter lang und 26 Meter tief, nebst 6000 Quadratmeter Hofraum an prima ausgebauter Straße bis 1930 zu vermieten.

O. Schreiber, Schmiedstraße 20.

Apollo-Theater.

Gastspiel Max Walden-Gesellschaft:
Heute und folgende Abende $^3/_4$8 Uhr:

„Der dumme August“

Operette in 3 Akten von Dr. Decker und R. Pohl.
Musik von Rudi Gfaller.

1. Akt.: **Eine feine Familie.**
2. Akt.: **Hoch hinaus.**
3. Akt.: **Zirkus Prestaldo.**

Sonntag, den 17. Febr., nachm. 3$^1/_2$ Uhr:

Jugend- u. Familien-Vorstellung.

Auf vielseitigen Wunsch nochmalige Aufführung von

„Der fidele Bauer“

Operette in 1 Vorsp. u. 2 Akt. v. V. Leon. Musik von L. Fall.

Vorverkauf für 8 Tage voraus täglich 9—1 u. 5—$^1/_2$7.

Thalia-Säle

Sonnabend, den 16. Februar 1918,
abends 8 Uhr

Wohltätigkeits-Konzert

zu Gunsten des Hinterbliebenen-Fonds gefallener Unteroffiziere und Mannschaften des Füsilier-Regiments Nr. 36.

Ausgeführt von Mitgliedern des Hallischen Stadttheaters.

Eintrittskarten zum Preise von Mk. 3,—, 2,— 1,50 und 1,— sind zu haben in der Hofmusikalienhandlung **Heinrich Hothan.**

Hallischer Hausfrauenbund.

Prämierung treuer Hausangestellter

Sonntag, am 17. Februar 1918,
nachmittags 5 Uhr,

St. Nikolaus.

Geschäfts-Anzeiger.

Alle **Haararbeiten**

Zöpfe in allen Preislagen. Ersatzteile i. größter Auswahl. Versand nach Einsendung einer Haarprobe.

Hauben-Netze
Stück 1.40 Mark.

Kopfwäsche
moderne Frisuren.

Ankauf v. ausgekämmtem **Damenhaar.**

Zopf-Siebert, Halle,
Leipziger Str. 33 u. 79 I.

Auskunfteien.
Beyrich & Greve, Gr. Steinst. 31 I.

Abfuhr-Institute.
Emil Banse, Keilnerstr 1 Tel 5297

Beerdigungs-Institute,
M. Burkel, Kl. Steinstr. 4.

Bilderrahmen-Fabrik.
Joh. Mende, Mittelstr. 4. Tel. 2821.

Buchführungsarbeiten
jeder Art, **Bilanzen, Steuererklär.** fertigt Bücherrev. **Carl Gieseguth, Halle (Saale),** Zinksgartenstr. 15, Tel. 3013.

Bürstenwaren.
A. Kunzemann, Leipzigerstraße 25, Fernsprecher 2869.

Elektr. Licht- u. Kraftanl., Beleuchtungsk., Klingel- u. Tel.-Anl., Umänd. all. Gas- u. Petroleumlampen f. Elektr.
Franz Berger A. d. Universität 13 Tel. 2332

El. Licht- u. Kraft-Anl., Klingel-, Tel.-, Blitzabl.- u. Beleuchtungsk.
L. Kissland, Dryanderstraße 26. Tel. 1231. Gegründet 1872

Kohlen, Briketts, Koks.
Telephon 5914 Telephon 5914

Michel

Michel-Briketts
anerkannt beste Marke.
Hallesch. Kohl.- u. Brik.-Kontor Merseb. Str., Ecke Schmiedstr. und anderen Händlern

Einrahmungen.
Joh. Mende, Mittelstr. 4. T. 2821.
G. A. Roß, Gr. Steinstr. 69.

Kinderwagen u. Korbwaren.
Th. Lühr, Leipzigerstr. 94, T. 6198

Korsetts u. Leibbinden
Spezial-Korsettfabrik
Bernhard Haent,
Schmeerstr. 2. Fernspr. 2795.

Markttaschen
Max Löschke, Alter Markt 3.

Massage u. Heilgymnastik.
Ed. Neumann, Friedrichstr. 35, II.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren.
Georg Schalble, Gr. Märkerstr 26

Nähmaschinen,
auch Reparaturen.
Singer Co., Nähm.-A.-G.
Leipzigerstr. 23 u. Geiststr. 47.

Optiker u. optische Anstalten.
R. Kleemann, Moritzzwinger 9.

Verlangen Sie
bei Ihrem Kaufmann
das gute
Scheffelbrot.

Schirme, Stöcke, Pfeifen.
E. Norras [illegible] Leipzigerstr. 4.

Siebelkleister, Siebelleim.
Tapetenhaus Gerstemann, Alt. Markt 3

Tapeten.
Tapetenhaus Gerstemann, Alt. Markt 3

Zugluftabschliesser.
Tapetenhaus Gerstemann, Alt. Markt 3

Künstliche Zähne,

Behandlung kranker Zähne, Zahnfüllungen.

Zahn-Heilanstalt von **A. Neubauer,**

(vorm. Britannia), Gr. Ulrichstr. 11, II. Fernr. 3865.

Sehr mäßige Preise.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19180215037/fragment/page=0006